



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

Die Sprachentwicklung von früh- vs. reifgeborenen Kindern und der Einfluss der Beziehungskomponenten Vater vs. Mutter

verfasst von / submitted by

Sonja Lambert

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im Dezember 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 298

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Diplomstudium Psychologie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert

Danksagung

Ich bedanke mich bei allen meinen Familienmitgliedern, Freunden, Bekannten und UniversitätskollegInnen, die mich während meiner Studienzeit in unterschiedlicher Form unterstützt, begleitet und motiviert haben.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	6
2. Theoretischer Hintergrund	6
2.1. Sprachentwicklung	6
2.1.1. Expressive und rezeptive Sprache	7
2.1.2. Einflussfaktoren auf die Sprachentwicklung	7
2.2. Beziehung	8
2.2.1. Beziehungskomponenten.....	9
2.3 Forschung	9
3. Fragestellungen und Hypothesen	14
4. Untersuchung und Methodik	16
4.1.1. Projektbeschreibung.....	17
4.1.2. Durchführung der Studie	17
4.1.3. Stichprobe	18
4.1.4. Methoden der Datenerhebung.....	18
4.1.5. Bayley Scales of Infant and Toddler Development, Third Edition	19
4.1.6. Attachment Q-Sort	21
4.1.7. Methoden der Datenauswertung	23
5. Ergebnisse.....	24
5.1. Forschungsfrage 1 - Sprachentwicklung bei Früh- und Reifgeborenen Kindern.....	25
5.1.1. Forschungsfrage 2 – Beziehungskomponenten als Prädiktor für die Sprachentwicklung	27
5.1.2. Forschungsfrage 3 – Beziehungskomponenten und deren Ausprägung	34
6. Zusammenfassung und Diskussion	40
7. Literaturverzeichnis.....	46

8. Abbildungsverzeichnis.....	51
9. Tabellenverzeichnis.....	52
10. Anhang	53
10.1.1. AQS Beobachtungsprotokoll.....	53
10.1.2. AQS Instruktion	53
10.1.3. AQS Komponentenstruktur.....	53
10.1.4. Bayley Record Form.....	53

Zusammenfassung / Abstract Deutsch

Die vorliegende Untersuchung hat im Rahmen des CENOF Projekts (The Central European Network on Fatherhood) als Ziel, mögliche Einflüsse wie zum Beispiel die Ausprägung von Beziehungskomponenten zwischen Mutter-Kind und Vater-Kind, auf die Entwicklung von rezeptiver wie auch expressiver Sprache zu beobachten. Ebenso war von Interesse, ob der Reifestatus einen Einfluss ausüben kann. Dazu wurden Daten von 199 Kindern mit einem Lebensalter zwischen 12 und 36 Monaten erhoben. Die Stichprobe teilte sich in 115 frühgeborene und 84 reifgeborene Kinder auf. Zur Ermittlung der Daten wurde der Entwicklungstest Bayley für die Sprachentwicklung und der Attachment Q-Sort für die Beziehungskomponenten verwendet. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass der Reifestatus einen Einfluss, sowohl auf das Sprachverständnis als auch die Sprachproduktion haben kann. Die vier untersuchten Beziehungskomponenten stellten sich, jeweils in unterschiedlichen Konstellationen, als Prädiktoren für die Sprachentwicklung heraus. Des Weiteren zeigten die Ergebnisse, dass die Ausprägung der Beziehungskomponenten zwischen früh- und reifgeborenen Kindern sowie zwischen Mutter-Kind und Vater-Kind unterschiedlich sind.

Zusammenfassung / Abstract English

The present investigation has in the context of the CENOF project (The Central European Network on Fatherhood) the target of potential impact, such as the expression of related components between mother-child and father-child, on the development of receptive as well as expressive language. Also of interest was whether the maturity status can have an impact. These data was collected from 199 children with an age between 12 and 36 months. The sample was divided into 115 preterm and 84 term children. To determine the data the Bayley development test was used for the development of language and the Attachment Q-sort for the relationship components. The results suggest that the maturity status can have an impact on both language comprehension and language production. The four investigated relationship components were found to be predictor for language development, each in different constellations. Furthermore, the results show that the expression of the relationship components between preterm and term children, and between mother-child and father-child are different.

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den möglichen Einflüssen auf die Sprachentwicklung von Kindern. Im Fokus stehen hierbei reifgeborene als auch frühgeborene Kinder und von besonderem Interesse ist, ob Väter und Mütter einen unterschiedlichen Einfluss auf die Kommunikationsentwicklung ihrer Kinder ausüben. Es wird nicht speziell die Bindungsqualität zwischen Vater-Kind und Mutter-Kind herangezogen, sondern es wird untersucht, ob und in wie weit die Ausprägungen einzelner Beziehungskomponenten bei der rezeptiven und expressiven Sprache eine Rolle spielen. Zusätzlich beschäftigt sich die Arbeit mit dem Einfluss des Reifegrads auf die sprachliche Entwicklung und auf das quantitative Ausmaß von vier Beziehungskomponenten (*Enjoying Physical Contact, Searching for Proximity, Struggling with Emotions, Sharing and Obeying*), welche in weiterer Folge noch differenzierter erläutert werden.

2. Theoretischer Hintergrund

Einleitend werden die Konstrukte Sprachentwicklung und Beziehung bzw. Beziehungskomponenten, welche als Basis für die Untersuchung dienen, dargestellt. Anschließend wird ein Einblick, der Thematik entsprechend, in die evidente Forschung gegeben.

2.1. Sprachentwicklung

Berk (2005) berichtet über unterschiedliche Theorien, wie die Behavioristische Perspektive, der auch Skinner um 1960 und Moerk um 1990 angehörten, die davon ausgingen, dass Sprache durch operantes Konditionieren erworben wird. Kinder beginnen nachzuahmen, um Redewendungen oder Sätze erwerben zu können. Wenn sich Nachahmen mit Verstärkung zu vermischen beginnt, können

zum Beispiel Eltern das Kind auffordern zu sagen: „Ich möchte einen Keks haben“ und bei Antwort des Kindes „Keks haben“ mit Lob und Keks reagieren.

Die nativistische Perspektive wiederum, die unter anderem Chomsky, Gleitmann und Newport Ende des 20. Jahrhunderts unterstützten, geht davon aus, dass Kinder bereits bei der Geburt mit einem Spracherwerbsmechanismus ausgestattet sind. Diese Theorie postuliert, dass, sobald Kinder genug Wörter kennen, sie diese – grammatikalisch gesehen – auf regelorientierte Weise verstehen und aussprechen können. Weltweit erreichen Kinder zu ähnlichen Zeitpunkten die Meilensteine der Sprachentwicklung in der gleichen Reihenfolge.

Bei der interaktionistischen Perspektive, die beispielsweise von Bohannon, Bonvillian als auch Chapman zu Beginn des 21. Jahrhunderts vertreten wurde, wird die Interaktion zwischen inneren Fähigkeiten und umweltbedingten Einflüssen hervorgehoben, wodurch Unterschiede in der Sprachentwicklung entstehen können.

2.1.1. Expressive und rezeptive Sprache

Expressive Sprache wird als Sprachproduktion verstanden; in weit ist es einem Kind möglich, sich auszudrücken, sowohl mit Worten als auch mittels Gesten, wie zum Beispiel auf einen Gegenstand zeigen. Bei der rezeptiven Sprache handelt es sich um das Sprachverständnis des Kindes, ob zum Beispiel das Kind eine Aufforderung, wie „Stell den Becher auf den Tisch“, versteht (Bayley, 2006).

2.1.2. Einflussfaktoren auf die Sprachentwicklung

Brisch und Hellbrügge (2008) gehen von unterschiedlichen Einflussmöglichkeiten auf die lautsprachliche Entwicklung aus. Zum einen unterstreichen sie die Bedeutung des Reifungsprozesses mit zum Beispiel der anatomischen Veränderung des Stimmtraktes, welcher die Vokalbildung und Artikulation beeinflusst. Des Weiteren werden Eigenaktivität und selbstwirksames Lernen

angeführt; die Vokalisation ist eine motorische Tätigkeit, die über propriozeptive Rückkoppelung unmittelbar hörbare Effekte erzielt. Beim Aufwachen, vor dem Schlafengehen und während des Spiels lässt sich die Motivation und Ausdauer des Spiels mit der Stimme gut beobachten. Und zuletzt wird die Nachahmungsfähigkeit betont, welche sich nicht nur auf die auditive Wahrnehmung stützt, sondern auch auf die visuelle. Säuglinge beobachten während des Sprechens seines Gegenübers dessen Lippen und antworten mit lautlosen Artikulationsbewegungen.

Andere Faktoren, die einen Einfluss auf die Sprachentwicklung nehmen können, sind nach Ahnert (2014) der Sprachzugang. Kinder dürfen nicht isoliert sein, sie müssen mit der Sprache konfrontiert werden, und die Sprache soll von Gesten wie auch Handlungen begleitet sein. Zudem wird der Sprachkontext als bedeutsam angesehen; das Kind benötigt eine Lernsituation, welche sich oftmals durch eine dyadische Interaktion darstellt. Die Bezugsperson ist unter anderem das sprachliche Vorbild für das Kind. Auch die Sprachmotivation kann von Bedeutung sein. Kinder sind intrinsisch motiviert, sich mit anderen auszutauschen und die Umgebungssprache zu lernen. Auch die Sprachprozesscharakteristik ist von Wichtigkeit; sie zeichnet sich anfangs durch Bottom-up-Prozesse (erfahrungsgesteuert) aus und wechselt mit fortschreitendem Spracherwerb zu Top-down-Prozessen (wissensgesteuert).

2.2. Beziehung

„Das Verhältnis zu einer Sache, einer Idee, einem Menschen oder einer Gruppe“ (Beziehung, n.d).

Nach Asendorpf und Banse (2000) gibt es unterschiedliche Beziehungstypen wie: in einer Partnerschaft; zwischen Eltern und Kind; bei Geschwistern; Peer-Beziehungen; Freundschaftsbeziehungen; im Berufsleben und Beziehungen in der Nachbarschaft. Die Beziehungen können sich in ihrer Qualität, Funktion und

Dynamik unterscheiden. Eine enge emotionale Beziehung, die zwischen zwei Menschen besteht, wird als Bindung bezeichnet (Ahnert, 2015).

2.2.1. Beziehungskomponenten

Mit Beziehungskomponenten werden jene Aspekte beschrieben, welche die Beziehung zwischen Kind und einer Bezugsperson in unterschiedlichen Bereichen ausmachen. Die Beziehungskomponenten, zusammengefasst betrachtet, ermöglichen mittels Attachment Q-Sort nach Waters (1995), die Einteilung in die Bindungsformen sicher und unsicher gebunden, die zwischen dem Kind und der jeweiligen Bezugsperson bestehen.

Die für die Arbeit ausgewählten Komponenten werden von Ahnert, Eckstein-Madry, Piskernik, und Supper (in prep.) definiert als: *Enjoying Physical Contact* – Nähe als auch Körperkontakt spielen in einer Bindungsbeziehung eine wesentliche Rolle, dabei unterstützen sie, die Beziehung positiv zu unterstreichen und zu gestalten. *Struggling with Emotions* – in Anwesenheit der Bezugsperson kann mit positiven und negativen Emotionen angemessen umgegangen werden. *Sharing and Obeying* – das Kind kann sich gut auf Anweisungen, Bitten und ähnliches der Bezugsperson einlassen, wie auch seine Aktivitäten selbstbestimmt einsetzen. *Searching for Proximity* – durch die Bindungsbeziehung gewinnt das Kind die Aufrechterhaltung seiner Gefühlswelt, die durch seine emotionale Sicherheit gezeigt wird.

2.3 Forschung

Es liegen zahlreiche Untersuchungen zu einem möglichen Zusammenhang zwischen der sprachlichen Entwicklung und dem Reifestatus (Frühgeborene und Reifgeborene) des Kindes vor. In der Studie von Magill-Evans und Harrison (2001) wurde der Zusammenhang zwischen der Eltern-Kind-Interaktion und der Entwicklung der Kommunikation von 44 früh- und 49 reifgeborenen Kindern

untersucht. Die reifgeborenen Kinder zeigten in der rezeptiven und expressiven Sprache signifikant bessere Werte. Zusätzlich konnte belegt werden, dass die Eltern-Kind-Interaktion einen größeren Einfluss auf die Sprachentwicklung ausübt als der Kindererziehungsstress, erhoben mittels Parenting Stress Index von Abidin (1995). Cussons (2002) Studie ergab, dass frühgeborene Kinder im Durchschnitt drei bis fünf Monate im Sprachverständnis wie auch im Sprachausdruck verzögert sind, und dass die mütterliche Sensitivität einen positiven Einfluss ($r = .34$) auf die rezeptive Sprachentwicklung hat. Bei Jansson-Verkasalo, Valkama, Vainionpää, Pääkkö, Ilkko und Lehtihalmes (2004) wurde die sprachliche Entwicklung reifgeborener Kinder mit frühgeborenen Kindern im Alter von zwei und später mit vier Jahren erhoben. Zu beiden Messzeitpunkten erzielten die reifgeborenen Kinder signifikant höhere Werte als die Frühgeborenen. Eine Meta-Analyse über 12 Studien von Barre, Morgan, Doyle und Anderson (2011) zeigte in der Gruppe der frühgeborenen Kinder, sowohl in der rezeptiven als auch in der expressiven Sprache, schlechtere Werte als die Gruppe der reifgeborenen Kinder, wobei die standardisierten Effektgrößen d zwischen 0.38 und 0.77 lagen.

Im Unterschied zu oben angeführten Studien, die signifikante Unterschiede in der Sprachentwicklung zwischen früh- und reifgeborenen Kindern feststellen konnten, werden im Folgenden Studien vorgestellt, die zu kontroversen Ergebnissen gelangten.

Die Studie von Kiese-Himmel (2005) mit 39 frühgeborenen Kindern wies bei mittleren Sprachleistungen, bis auf die Satzproduktion, auf eine normgemäße Entwicklung hin. Als bedeutsam zu beachten ist, dass hier nur frühgeborene Kinder untersucht und mit Normtabellen verglichen wurden. Ein Forschungsüberblick von Jungmann (2006) über sechs Studien konnte keine auffällige Sprachentwicklung bei Frühgeborenen zeigen. Es gab zwischen reif- und frühgeborenen Kindern keinen signifikanten Unterschied betreffend Wortschatz und Grammatikkenntnisse, nur innerhalb der Gruppe der Frühgeborenen, je nach Gestationsalter (Kern & Gayraud, 2007).

Andere mögliche Faktoren wurden von in den folgenden Arbeiten untersucht. Patry und Perrez (1998) gaben für das Alter bis zu drei Jahren folgende soziale

Störungsquellen für die Entwicklungsaufgabe Sprachaufbau an: gestörte Mutter- oder Muttersubstitut-Kind-Interaktion; Diskontinuität der Interaktion und zu wenig Interaktion. Hier stellte sich die Frage, in wie weit Bezugspersonen mit ihren Kindern verschiedenartig interagieren und in welcher Weise die Kinder daraufhin entgegenen.

Bereits Lamb (1975) zeigte im Zuge seiner Untersuchung, dass schon Kleinkinder auf die Stimulation von Vater vs. Mutter unterschiedlich reagieren, und dass Väter anders mit ihren Kindern spielen im Vergleich zu Mütter. Nach Schmidt-Denter (1984) übernehmen Mütter eher Funktionen wie die Beaufsichtigung, den Schutz, die Betreuung oder die Pflege und Väter haben den Fokus eher auf spielerischen Aktivitäten wie Ausflüge, Basteln, und sportliche Betätigung. In der Metaanalyse von Siegal (1987) wurde aufgezeigt, dass Väter einen Unterschied im Verhalten zu ihren Kindern je nach Geschlecht machen. Im Spiel verhalten sich Väter zu ihren Töchtern vorsichtiger, unterstützen sie mehr und sind sanfter im Vergleich im Verhalten zu ihren Söhnen.

Bei Kelley, Smith, Green, Berndt und Rogers (1998) wurden 45 afro-amerikanische ein bis dreijährige Kinder mit ihren Vätern beobachtet und getestet. Väter gingen mit ihren Töchtern ($M = 12.5$) sensativer um als mit ihren Söhnen ($M = 8.1$) und die Sensitivität der Väter korrelierte wiederum unter anderem mit der sprachlichen Entwicklung der Kinder. Die Sensitivität der Eltern wurde im Zuge einer dreiminütigen Interaktion mit dem Kind mittels CARE-Index (Crittenden, 2005) erfasst.

Die Ergebnisse des National Institute of Child Health and Human Development Early Child Care Research Network (2000) mit 856 Kindern implizieren, dass die Qualität von Sicherheit ein Prädiktor für die kindliche Sprachentwicklung darstellt. Murray und Yingling (2000) gelangten bei ihrer Studie zu den Ergebnissen, dass das Geschlecht einen signifikanten Einfluss ($r = .26$) auf die expressive Sprachentwicklung hat und Kinder mit sicheren Bindungsmuster eine bessere rezeptive sprachliche Fähigkeit als Kinder mit unsicheren Bindungsmuster aufweisen. Der Einfluss auf die rezeptive Sprache war signifikant ($r = .35$) sowie auf die expressive Sprache ($r = .37$). Von 737 Kindern, die bezüglich ihrer

Sprachentwicklung getestet wurden, erzielten jene mit höherer Sicherheitsqualität (die Qualität wurde anhand des Observational Record of Caregiving Environment festgestellt) auch höhere Testwerte bei der Sprachentwicklung als Kinder mit niedrigerer Qualität an Sicherheit (American Educational Research Journal, 2002). Auch Belsky und Fearon (2002) untersuchten den Einfluss von Bindungsmustern gekoppelt mit der Ausprägung von mütterlicher Sensitivität auf die Entwicklung des Kindes. Tendenziell hatten unsicher gebundene Kinder mit hoher mütterlicher Sensitivität höhere Ergebnisse im Sprachverständnis als auch im Sprachausdruck als sicher gebundene Kinder mit niedriger mütterlicher Sensitivität. Bei der Studie von Spieker et al. (2003) mit 99 Kindern aus Familien mit niedrigem Einkommen zeigten sicher gebundene Kinder erst ab einem Alter von 36 Monaten signifikant höhere Werte in der Sprachentwicklung gegenüber Kindern mit unsicheren Beziehungsmustern. Zusätzlich kamen sie zum Ergebnis, dass sicher gebundene Kinder, die außerhäuslich betreut werden, tendenziell höhere Werte mit 24, 30 und 36 Monaten aufweisen konnten als unsicher gebundene Kinder, die von ihrer Mutter betreut werden. Kinder, die von Mutter und Vater die größte Unterstützung (Sensitivität, positive Rückmeldung, kognitive Stimulierung) erhielten, konnten im Alter von fünf Jahren die höchsten Werte in der sprachlichen Entwicklung erzielen (Martin, Ryan & Brooks-Gunn, 2007). Korntheuer, Lissmann und Lohaus' (2007) Studie ergab, dass sicher gebundene Kinder im Alter von einem Jahr signifikant höhere Werte in der expressiven Sprachentwicklung erzielen konnten als unsicher gebundene Kinder; im Alter von zwei Jahren zum zweiten Messzeitpunkt zeigten erstere signifikant höhere Werte in der Sprachproduktion wie auch im Sprachverständnis.

Nachdem bei unterschiedlichen Studien die Beziehung/Bindung und Interaktion offenbar wesentliche Faktoren bei der Sprachentwicklung darstellen, stellt sich die Frage, ob noch weitere Faktoren das Verhalten von Vätern und Müttern in der Interaktion mit ihren Kindern maßgeblich unterscheiden.

Die Beobachtungen von Park, O'Leary und West (1972) zeigten bei der Verhaltenskategorie Lächeln einen signifikanten Unterschied zwischen Vätern und Müttern. Mütter lächelten öfter ihr Kind an als Väter. In den Verhaltenskategorien Kommunikation, Blickkontakt, Imitation, usw. gab es zwischen Müttern und Vätern

keine signifikanten Unterschiede. Die Studie von Tamis-LeMonda, Shannon, Cabrera und Lamb (2004) wies darauf hin, dass Mütter und Väter sich ähnlich in der Elternschaft verhalten. Mütter zeigen leicht höhere Werte bei positiver Rückmeldung und kognitiver Stimulation bei 24 Monate alten Kindern. Zum Zeitpunkt mit 36 Monaten haben Väter leicht niedrigere Werte bei negativer Rückmeldung und Aufdringlichkeit. Mütter von frühgeborenen Kindern reagieren in Spielsituationen (Kategorie „Negative Gestimmtheit“ $p = .001$, „Negative Interaktionsauffälligkeit“ $p = .007$) und Lernsituationen (Kategorien „Negative Gestimmtheit“, „Negative Reaktivität“ und „Restriktive Steuerung“, $p = .001$, Kategorien „Unangemessenheit der Steuerung“ und „Negative Interaktionsauffälligkeit“ $p = .002$) signifikant negativer auf das Verhalten ihrer Kinder als Mütter von reifgeborenen Kindern. In der gleichen Studie erzielten die reifgeborenen Kinder höhere Werte in der Entwicklung als die frühgeborenen Kinder (Lilienfeld et al., 2012).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass bezogen auf den möglichen Einfluss vom Reifegrad des Kindes auf die sprachliche Entwicklung kontroverse Ergebnisse gefunden wurden, allerdings die Mehrheit der Studien auf eine Einflussnahme hinweist. Abgesehen vom Reifegrad des Kindes wurde die Bindungsform als möglicher Faktor untersucht, welcher sich als wirksam herausstellte. Zudem zeigte sich in den Studien, dass die Interaktionen zwischen Mutter-Kind, Vater-Kind, Eltern-frühgeborenes Kind wie auch Eltern-reifgeborenes Kind teilweise abweichend darstellen.

Daraus folgend eröffnen sich die Fragen, ob die bisherigen Ergebnisse betreffend der Beeinflussung des Reifegrads auf die rezeptive und expressive Sprache bestätigt werden können. Ob nicht nur die Bindung als solches, sondern einzelne Beziehungskomponenten bei der Ausbildung von Sprachverständnis wie auch Sprachvermögen eine tragende Rolle spielen; ob diese sich zwischen früh- und reifgeborenen Kindern unterscheiden; und Mütter einen anderen Einfluss als Väter auf die Kinder haben. Des Weiteren ist die Gegenüberstellung der Ausprägungen der Beziehungskomponenten von Früh- und Reifgeborenen von Interesse.

3. Fragestellungen und Hypothesen

In diesem Abschnitt sind die Fragestellungen und die daraus abgeleiteten Hypothesen angeführt.

Forschungsfrage 1

Ob und in wie weit unterscheidet sich die rezeptive und expressive Entwicklung der Sprache zwischen früh- und reifgeborenen Kindern?

H1.1 Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Entwicklung der rezeptiven Sprache zwischen früh- und reifgeborenen Kindern.

H1.2 Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Entwicklung der expressiven Sprache zwischen früh- und reifgeborenen Kindern.

Forschungsfrage 2

Stellen Beziehungskomponenten von Vätern und Müttern Prädiktoren für die rezeptive und expressive Sprachentwicklung von früh- vs. reifgeborenen Kindern dar? Und wenn ja, welche?

Hypothesenblock 1

H1.1 Die Beziehungskomponente Searching for proximity stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiven Sprache von frühgeborenen Kindern dar.

H1.2 Die Beziehungskomponente Searching for proximity stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von frühgeborenen Kindern dar.

H1.3 Die Beziehungskomponente Searching for proximity stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.

H1.4 Die Beziehungskomponente Searching for proximity stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.

Hypothesenblock 2

H2.1 Die Beziehungskomponente Enjoying physical contact stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiven Sprache von frühgeborenen Kindern dar.

H2.2 Die Beziehungskomponente Enjoying physical contact stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von frühgeborenen Kindern dar.

H2.3 Die Beziehungskomponente Enjoying physical contact stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.

H2.4 Die Beziehungskomponente Enjoying physical contact stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.

Hypothesenblock 3

H3.1 Die Beziehungskomponente Struggling with emotions stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiven Sprache von frühgeborenen Kindern dar.

H3.2 Die Beziehungskomponente Struggling with emotions stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von frühgeborenen Kindern dar.

H3.3 Die Beziehungskomponente Struggling with emotions stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.

H3.4 Die Beziehungskomponente Struggling with emotions stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.

Hypothesenblock 4

H4.1 Die Beziehungskomponente Sharing and Obeying stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiven Sprache von frühgeborenen Kindern dar.

H4.2 Die Beziehungskomponente Sharing and Obeying stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von frühgeborenen Kindern dar.

H4.3 Die Beziehungskomponente Sharing and Obeying stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.

H4.4 Die Beziehungskomponente Sharing and Obeying stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.

Forschungsfrage 3

Unterscheiden sich Väter und Mütter hinsichtlich der Ausprägung der Beziehungskomponenten zu ihren Kindern, und unterscheidet sich die Ausprägung zwischen früh- und reifgeborenen Kindern?

H1.1 Väter und Mütter unterscheiden sich in der Ausprägung der Beziehungskomponenten zu ihren Kindern.

H1.2 Früh- und reifgeborene Kinder unterscheiden sich in der Ausprägung der Beziehungskomponenten.

4. Untersuchung und Methodik

Dieser Abschnitt setzt sich aus der Beschreibung des Projektes (im Zuge dessen die Datenerhebung stattfand), der Durchführung der Studie, der Beschreibung der Stichprobe, der ausgewählten Methoden zur Datenerhebung wie auch zur Datenauswertung, zusammen.

4.1.1. Projektbeschreibung

Die vorliegenden Daten wurden im Zuge des CENOF Projektes erhoben. CENOF steht für „The Central European Network on Fatherhood“ und beschäftigt sich aus unterschiedlichen Perspektiven, unter anderem aus der entwicklungspsychologischen, mit der Vaterschaft. CENOF beinhaltet sechs Projekte mit den Themen: Umfrage über Männer und Vaterschaft, die Möglichkeit in Vaterschaft investieren zu können, Motive der Vaterschaft, Väter aus zerrütteten Familienverhältnissen sowie Einfluss der Väter auf Willensentwicklung und Emotionsregulierung von Kindern. Das Projekt V beschäftigt sich mit der genetischen Ausstattung von Kindern und der Möglichkeit der Väter, ihre Kinder zu unterstützen, um die täglichen Herausforderungen meistern zu können. Geleitet wird dieses Projekt von Frau Univ.- Prof. DDr. Lieselotte Ahnert, die ebenso den Vorsitz von CENOF übernommen hat.

4.1.2. Durchführung der Studie

Die Rekrutierung der Stichprobe erfolgte mittels unterschiedlicher Methoden durch die Universität Wien, Institut für Angewandte Psychologie: Gesundheit, Entwicklung und Förderung, 1010 Wien, Liebiggasse 5. Es wurden Aushänge in diversen Kinderbetreuungsstellen angebracht, Eltern aus vorangegangenen Projekten angesprochen sowie Kontaktdaten speziell für Frühgeborene vom Allgemeinen Krankenhaus Wien (AKH) zur Verfügung gestellt. Voraussetzung für die Rekrutierung war, dass Mutter und Vater mit dem Kind zusammen in einem Haushalt leben. Die Familien erhielten in der Regel insgesamt fünf Termine, von diesen vier in ihrem Zuhause und einer an der Universität Wien stattfanden. In dieser Zeit wurden in einem bestimmten zeitlichen Ablauf Fragebögen von jeweils Vater und Mutter ausgefüllt, eine Sozialanamnese mit beiden durchgeführt, einzeln Interviews ausgeführt und mit Tonband aufgezeichnet, Speichelproben der Familie genommen, bestimmte Situationen mit Vater-Kind wie auch Mutter-Kind erzeugt und wo erforderlich, mittels Videokamera festgehalten. Zusätzlich wurden jeweils einmal Mutter-Kind und einmal Vater-Kind für mindestens eineinhalb

Stunden in ihrem Alltag mit dem Attachment Q-Sort mittels deutscher Version von Ahnert, Eckstein-Madry, Supper, Bohlen, Suess, und Suess, (2012) beobachtet. Die Vorgabe des umfangreichen Entwicklungstest, der Bayley scales of infant and toodler development, third edition (Bayley, 2006), im folgendem kurz als Bayley bezeichnet, fand vorwiegend in Anwesenheit der Mutter statt. Die beiden letztgenannten Verfahren wurden für die diese Arbeit herangezogen.

4.1.3. Stichprobe

Für die vorliegende Arbeit setzt sich die Stichprobe $N = 199$ Kinder aus dem CENOF-Projekt V, mit einem Lebensalter zwischen 12 und 36 Monaten ($M = 20.02$, $SD = 5.14$), zusammen. Nach Geschlecht getrennt sind es 103 (51,8%) Buben und 96 (48,2%) Mädchen. Den Forschungsfragen entsprechend wurden die Kinder in den Reifegrad Frühgeborene und Reifgeborene unterteilt. Als Kriterium für eine Frühgeburt wurde einerseits ein Gestationsalter (Geburt vor der 37. Schwangerschaftswoche) gemäß der Klassifikation der WHO (2014) festgelegt und andererseits das Geburtsgewicht von weniger als 2500 Gramm definiert. Insgesamt besteht die Stichprobe somit aus 115 (57,8%) frühgeborenen und 84 (42,2%) reifgeborenen Kindern.

4.1.4. Methoden der Datenerhebung

Für die Ermittlung der erforderlichen Daten wurden zwei Verfahren herangezogen. Zum einen gelangten der Entwicklungstest Bayley zur Erhebung der Kommunikationsentwicklung des Kindes und zum anderen der Attachment Q-Sort für die Feststellung der Ausprägung, der für die Hypothesen relevanten Beziehungskomponenten zur Anwendung. Der Erhebungszeitraum erstreckte sich von Juli 2013 bis Juli 2015.

4.1.5. Bayley Scales of Infant and Toddler Development, Third Edition

Der Bayley ist ein Entwicklungsverfahren für Kinder im Alter von 0 bis 42 Monaten und umfasst die Bereiche: *Cognitive Scale*; *Language Scale* unterteilt in *Receptive Communication* und *Expressive Communication*; die *Motor Scale* unterteilt sich in *Fine Motor* und *Gross Motor*; *Social-Emotional Scale* sowie *Adaptive Behavior Scale*. Die einzelnen Items werden unterschiedlich mit oder ohne Material vorgegeben, zusätzlich wird bei einigen mittels Stoppuhr die Zeit festgehalten. Je nach Alter des Kindes wird der entsprechende Startpunkt ermittelt und die Teilbereiche: *Cognitive Scale*, *Language Scale*, *Motor Scale* der Reihe nach vorgegeben. Frühgeborene Kinder werden bis zum zweiten Lebensjahr berücksichtigt, indem der Startpunkt der Testvorgabe an die Frühgeburtlichkeit adaptiert wird. Die *Social-Emotional Scale* als auch die *Adaptive Behavior Scale* werden unabhängig von der Testung von der Mutter ausgefüllt und dienen zur Erfassung der Einschätzung der Bezugsperson, welche emotionale Fähigkeiten das Kind besitzt und wie es mit Alltagsaufgaben in unterschiedlichen Situationen umgehen kann.

Für die Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit war der Bereich *Language Scale* mit der Unterteilung *Receptive Communication* (49 Items) und *Expressive Communication* (46 Items) von Interesse.

Für die rezeptive Sprachentwicklung werden folgende Komponenten erfasst:

- Wortverständnis: Identifikation von Gegenständen, Kleidungsstücken, Körperteilen auf Bildern und im Raum
- Satzverständnis: Befolgen kurzer Aufforderungen
- Grammatikverständnis: Pronomen, Plural, Verneinungen, Komparative

Beispielitem mit Material:

„Wir wollen mit dem Bären ein Picknick machen. Hilf mir doch alles für das Picknick vorzubereiten. Du bekommst einen Becher.

a) Gib ihm auch einen. b) Jetzt gib mir einen Becher. c) Zeige mir mal deinen Becher. d) Wo ist mein Becher? e) Du bekommst einen Löffel. Du nimmst einen Löffel. f) Jetzt gib mir einen Löffel. g) Gib mir einen Löffel. Gib ihm einen Löffel. h) Wo ist mein Löffel? i) Zeig mir deinen Löffel“.

1 Punkt: Das Kind versteht mindestens 3 unterschiedliche Pronomen.

0 Punkte: Das Kind versteht weniger als drei unterschiedliche Pronomen.

Für die expressive Sprachentwicklung werden folgende Komponenten erfasst:

- Präverbale Leistungen: Laute, Gesten, Bemühen um Aufmerksamkeit
- Wortbildung
- Satzstrukturen
- Einfache Grammatik

Beispielitem ohne Material:

Während das Kind spielt Ja/Nein Fragen stellen, zum Beispiel “Gefällt dir das? Ist das schön? Spielst du damit gerne?”

1 Punkt: Das Kind antwortet auf mindestens 2 Fragen (muss nicht beides, das heißt ja und nein verwenden).

0 Punkte: Das Kind antwortet nicht auf 2 Fragen, sondern nur mit Gestik wie zum Beispiel Kopf schütteln.

Zur Auswertung des Bayleys können prinzipiell die Kennwerte Summenrohscore, Scaled Score, Composite Score, Prozentrang und Konfidenzintervall herangezogen werden. Für die Berechnung und Ergebnisdarstellung der vorliegenden Untersuchung wurde der Kennwert Scaled Score (1-19 möglich) verwendet.

4.1.6. Attachment Q-Sort

Zur Erhebung der Ausprägung von, für diese Arbeit relevanten Beziehungskomponenten, wurde das Attachment Q-Sort – Inventar gemäß Waters (1995) in der deutschen Übertragung nach Ahnert et al. (2012) herangezogen. Dieses Inventar kann für Kinder im Alter von ein bis fünf Jahren zur Erfassung der Bindung zu der jeweiligen Bezugsperson, eingesetzt werden. Die Beobachtung, welche im Zuge dieser Erhebungsmethode stattfand, erfolgte im vertrauten Umfeld zu Hause des Kindes. Der Attachment Q-Sort beinhaltet insgesamt 90 Items, die sich auf acht unterschiedliche Komponenten aufteilen. Zu berücksichtigen ist, dass nicht alle acht Komponenten für alle möglichen Bezugspersonen (Mutter, Vater, Erzieherin, Tagesmutter), sondern zum Beispiel nur für die Mutter von Bedeutung sind. Aufgrund der Forschungsfragen, welche unter anderem einen Vergleich von Müttern mit Vätern beinhalten, konnten von der überarbeiteten Komponentenstruktur nach Ahnert et al. (in prep.) fünf verwendet werden, wobei die Komponente *Socializing with Others* in diesem Zusammenhang nicht in die nachfolgenden Analysen aufgenommen wurde.

Searching for Proximity → hier wird beobachtet, ob das Kind gerne neben seiner Bezugsperson spielt, oder wenn es sich zum Spielen entfernt gerne wieder zurück kommt und Kontakt aufnimmt, um etwas zu zeigen. Für das Kind ist es von Bedeutung zu wissen, was die Bezugsperson macht und wo sie sich befindet.

Item-Beispiel: Das Kind achtet beim Spiel darauf, wo die Mutter ist. Es ruft von Zeit zu Zeit und merkt, wenn sie in ein anderes Zimmer geht oder eine andere Tätigkeit beginnt.

Enjoying Physical Contact → Das Kind genießt die körperliche Nähe zur Bezugsperson. Es kuschelt gerne mit ihr, sitzt gerne am Schoß; wenn es auf dem Arm gehoben wird, unterstützt das Kind dabei. Beim Spielen klettert es gerne auf der Bezugsperson.

Item-Beispiel: Das Kind verlangt und genießt es auch, von der Mutter gehalten sowie umarmt zu werden und mit ihr zu schmusen.

Struggling with Emotions → in Anwesenheit der Bezugsperson zeigt es negative Emotionen, es reagiert nicht ausgeglichen, das Kind ist ungeduldig und fordernd gegenüber der Bezugsperson.

Item-Beispiel: Wenn die Mutter nicht sofort tut, was das Kind will, dann benimmt es sich, als würde die Mutter es überhaupt nicht machen (es quengelt, wird ärgerlich, geht zu anderen Tätigkeiten über usw.)

Sharing and Obeying → Das Kind geht bereitwillig auf Vorschläge, Anweisungen und Bitten der Bezugsperson ein. Die Bezugsperson muss sich nicht oft wiederholen.

Item-Beispiel: Wenn die Mutter dem Kind sagt, es solle ihr etwas bringen oder geben, dann gehorcht es. (Weigerungen, die spielerisch gemeint sind, werden nicht gewertet, außer das Kind ist deutlich ungehorsam.)

Üblicher Weise wird der Attachment Q-Sort zur Kategorisierung in eine sichere (r to $z \geq .33$) oder unsichere Bindung (r to $z < .33$) zwischen dem Kind und der jeweiligen Bezugsperson eingesetzt. Zur Analyse in der vorliegenden Arbeit war diese zusammengefasste Bindungsform nicht relevant, sondern es wurden die vier Beziehungskomponenten (*Enjoying Physical Contact*, *Searching for Proximity*, *Struggling with Emotions*, *Sharing and Obeying*) getrennt herangezogen.

4.1.7. Methoden der Datenauswertung

Für die deskriptiv- und inferenzstatistischen Datenanalysen im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde als Auswertungssystem für alle Forschungsfragen die Programmsoftware IBM SPSS® 20 herangezogen. Als Signifikanzniveau wurde, entsprechend der Irrtumswahrscheinlichkeit $\alpha = 5\%$ per Konvention festgelegt, sodass für die Hypothesentestungen ein Ergebnis mit $p \leq .05$ als signifikant bezeichnet wird. Zur Beurteilung der praktischen Relevanz von Ergebnissen wurden die Effektstärken gemäß der Klassifikation nach Cohen (1988) herangezogen. Die Effektgröße d , zur Interpretation von Unterschieden bei Mittelwertsvergleichen, wird mit $\geq .20$ als klein, $\geq .50$ als mittel und $\geq .80$ als groß bezeichnet, während im Rahmen von Varianzanalysen η^2_p mit $\geq .01$ als kleiner, $\geq .06$ als mittlerer und $\geq .14$ als deutlicher Erklärungswert interpretiert wird. Zur Beantwortung der Forschungsfrage 1 wurde eine ANCOVA mit unabhängiger Variable Reifegrad und abhängiger Variable rezeptive Sprache (*Bayley, Scaled Score*), unter Berücksichtigung der beiden Kovariaten Alter und Geschlecht verwendet. Als Modellprüfung kamen multiple lineare Regressionen mit schrittweiser Rückwärtsmethode mit den beiden Kriterien: rezeptive und expressive Sprachentwicklung; in zwei Gruppen: früh- und reifgeborene Kinder und unabhängige Variablen (Prädiktoren): je vier Beziehungskomponenten von Vätern und Müttern bei der Forschungsfrage 2 zum Einsatz. Der Erklärungswert von Prädiktoren wird anhand des standardisierten Regressionskoeffizienten β dargestellt und wird als Gewichtung verstanden. Die Forschungsfrage 3 wurde mittels zweifaktorieller Varianzanalyse (mixed RMM), mit unabhängigen Variablen Mutter/Vater (Innersubjektfaktor), Früh- vs. Reifgeborene (Zwischensubjektfaktor) und abhängigen Variablen vier *Attachment Q-Sort* Beziehungskomponenten (Scores) ausgewertet.

5. Ergebnisse

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse, beginnend mit der Stichprobenbeschreibung, angeführt. Anschließend folgen, jeweils für die einzelnen Forschungsfragen, die deskriptiv- und inferenzstatistische Darstellungen.

Zunächst war zu prüfen, ob die Verteilung der Früh- und Reifgeborenen innerhalb der Geschlechter einer Auffälligkeit unterlag (siehe Abbildung 1).

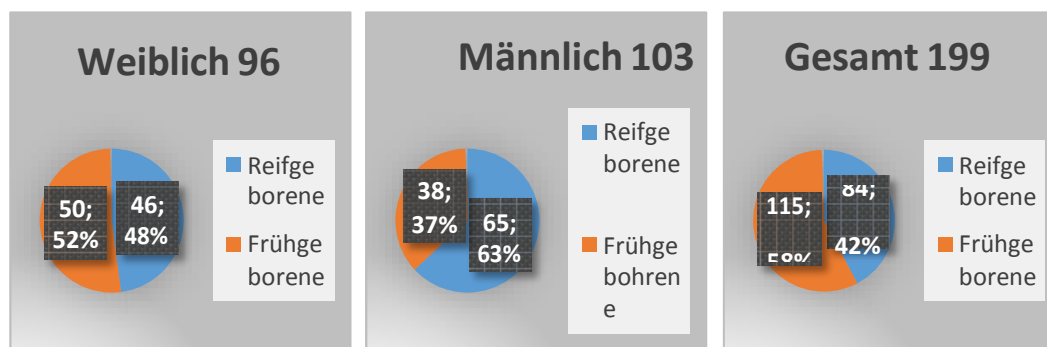


Abbildung 1 Verteilung von Reif- und Frühgeborenen in Abhängigkeit von Geschlecht

Die entsprechende Prüfgröße fiel mit $\chi^2 (1) = 2.48$, $p = .116$ nicht signifikant aus; es konnte kein Verteilungsunterschied des Geburtsstatus bezüglich der untersuchten weiblichen und männlichen Kinder beobachtet werden. Die Prüfung der Unterschiedlichkeit des Lebensalters mittels t-Test für unabhängige Stichproben ergab mit $t (197) = 3.02$, $p = .003$ ein signifikantes Ergebnis; Frühgeborene waren zum Erhebungszeitpunkt ca. 2.2 Monate älter (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1. Kennwerte des Lebensalters in Monaten in Abhängigkeit des Reifestatus

	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
Gesamt	20.02	5.14	12.16	35.64
Reifgeborene	18.76	4.95	12.16	35.64
Frühgeborene	20.94	5.09	13.61	35.05

5.1. Forschungsfrage 1 - Sprachentwicklung bei Früh- und Reifgeborenen Kindern

Es wurde zunächst geprüft, ob und in wie weit sich die rezeptive Entwicklung der Sprache zwischen früh- und reifgeborenen Kindern unterscheidet. Das Sprachverständnis im Vergleich von Früh- und Reifgeborenen (siehe Tabelle 2) wurde unter Berücksichtigung der metrischen, personengebundenen Kovariaten Geschlecht und Alter mittels einfaktorieller Kovarianzanalyse untersucht. Die Homogenität der Varianzen, geprüft mittels Levene-Test, konnte mit $p = .262$ angenommen werden.

Tabelle 2. Kennwerte der rezeptiven Sprache (Bayley Scaled Score, 1-19) in Abhängigkeit des Reifestatus

Rezeptive Sprache	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>
Frühgeborene	10.05	3.07	113
Reifgeborene	11.33	3.38	83

Die entsprechende Prüfgröße fiel mit $F(1, 192) = 11.70$, $p = .001$ ($\eta^2_p = .057$) signifikant aus. Die beiden Kovariaten Alter ($p < .001$, $\eta^2_p = .071$) und Geschlecht ($p = .217$, $\eta^2_p = .008$) zeigten eine unterschiedliche Wirkung; das Alter kann als wirksame Kovariate bezeichnet werden, während das Geschlecht mit dem Sprachverständnis in keinem besonderen Zusammenhang steht. Die H1.1, dass es einen signifikanten Unterschied in der Entwicklung der rezeptiven Sprache zwischen früh- und reifgeborenen Kindern gibt, konnte übernommen werden. Der Unterschied in der rezeptiven Sprachentwicklung zwischen früh- und reifgeborenen Kindern kann unter Berücksichtigung von Alter und Geschlecht dahingehend angenommen werden, dass reifgeborene gegenüber frühgeborenen Kindern signifikant höhere Werte in der rezeptiven Sprache aufweisen. Die praktische Relevanz des Unterschiedes kann anhand der standardisierten Effektstärke η^2_p unter Berücksichtigung der Klassifizierung von Cohen (1988) als

klein bis bereits mittel bezeichnet werden. Für die Kovariate Alter konnte ein mittelhoher, positiver Zusammenhang beobachtet werden.

In einem weiteren Schritt wurde die expressive Sprache zwischen früh- und reifgeborenen Kindern einem Vergleich unterzogen (siehe Tabelle 3). Die Homogenität der Varianzen konnte anhand des Levene-Tests mit $p = .445$ angenommen werden.

Tabelle 3. Kennwerte der expressiven Sprache (Bayley Scaled Score, 1-19) in Abhängigkeit des Reifestatus

Expressive Sprache	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>
Frühgeborene	8.78	2.22	113
Reifgeborene	9.84	2.36	83

Die entsprechende Prüfgröße fiel mit $F(1, 192) = 13.01$, $p < .001$ ($\eta^2_p = .068$) signifikant aus. Die Kovariaten Alter ($p = .001$, $\eta^2 = .058$) und Geschlecht ($p = .027$, $\eta^2 = .025$) zeigten, im Gegensatz zum Sprachverständnis, beide eine Wirkung auf die Sprachproduktion. Sowohl das Alter als auch das Geschlecht können als wirksame Kovariaten bezeichnet werden. Die H1.2, dass es einen signifikanten Unterschied in der Entwicklung der expressiven Sprache zwischen früh- und reifgeborenen Kindern gibt, kann übernommen werden. Der Unterschied in der Entwicklung des Sprachausdrucks zwischen früh- und reifgeborenen Kindern weist, sofern Alter und Geschlecht speziell berücksichtigt werden, für reifgeborene Kinder auf eine signifikant höhere Ausprägung im Sprachvermögen hin. Anhand der standardisierten Effektstärke η^2_p kann der Unterschied, unter Berücksichtigung der Klassifizierung von Cohen (1988), als mittel bezeichnet werden. Für die Kovariate Alter konnte ein kleiner bis bereits mittlerer, signifikant positiver Zusammenhang beobachtet werden, während Mädchen ebenfalls, mit einem kleinen Effekt, höhere Werte im Sprachausdruck aufwiesen.

Für den Zusammenhang zwischen expressiver und rezeptiver Sprache konnte anhand der Bayley Scaled Scores mittels Koeffizient der Produkt-Moment-

Korrelation mit $r = .555^{**}$ ($p < .001$, einseitig $n = 196$) ein signifikant, bereits deutlich positives Ergebnis beobachtet werden. Das bivariate Streudiagramm in Abbildung 2 zeigt den Zusammenhang der expressiven mit der rezeptiven Sprachentwicklung in Abhängigkeit des Reifestatus.

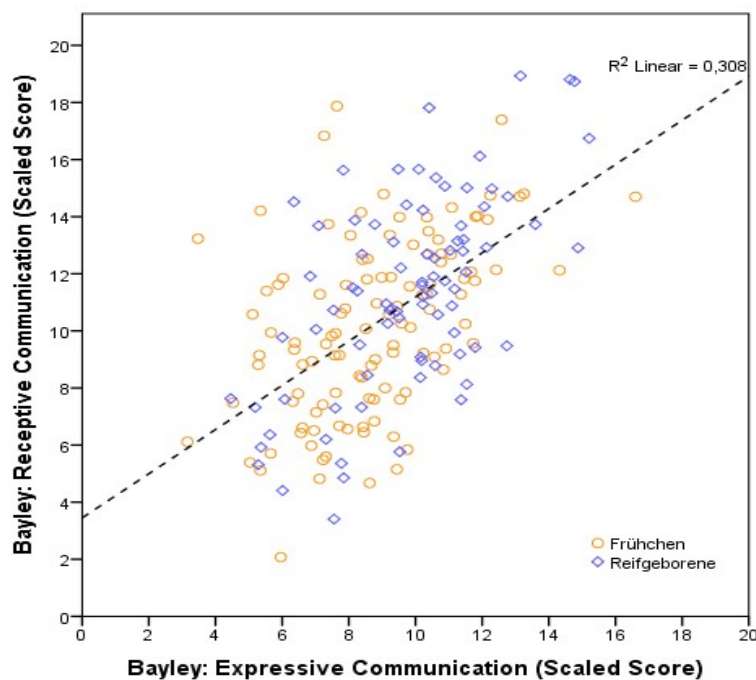


Abbildung 2 Bivariates Streudiagramm für den Zusammenhang zwischen rezeptiver und expressiver Sprachentwicklung mit entsprechender Regressionsgerade

5.1.1. Forschungsfrage 2 – Beziehungskomponenten als Prädiktor für die Sprachentwicklung

Im Rahmen der zweiten Forschungsfrage wurde formuliert, ob die Beziehungskomponenten von Vätern und Müttern jeweils als Prädiktoren für die rezeptive und expressive Sprachentwicklung von früh- reifgeborenen Kindern als relevant angesehen werden können. Anhand von Modellprüfungen mittels

multipler linearer Regression wurden die Kriterien rezeptive und expressive Sprachentwicklung unter schrittweiser Rückwärtsselektion der Beziehungskomponenten als Prädiktoren, sowohl für Früh- als auch Reifgeborene, untersucht.

Die Prüfvoraussetzungen der multiplen linearen Regression, die Normalverteilung der standardisierten Residuen konnten unter Berücksichtigung des P-P-Plots, angenommen werden. Die unauffälligen Toleranzwerte wiesen für Frühgeborene mit $\geq .650$ und für Reifgeborene mit $\geq .647$ auf keine bedeutende Multikollinearität der Prädiktoren hin.

Kriterium rezeptive Sprache bei Frühgeborenen

Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(2, 108) = 6.39$, $p = .002$ signifikant aus, womit zwei Prädiktoren mit Erklärungswert beobachtet werden konnten (siehe Tabelle 4). Der erklärte Varianzanteil R^2 erreichte .11 ($R^2_{\text{kor.}} .09$). Der Durbin-Watson-Koeffizient wies mit 2.08 auf keine Autokorrelation der standardisierten Residuen hin.

Tabelle 4. Koeffizienten und Signifikanzbeurteilung der Beziehungskomponenten von Mutter und Vater als Prädiktoren für das Kriterium rezeptive Sprache (Bayley) von Frühgeborenen

Indikator	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
(Konstante)	3.670	1.815		2.002	.046
<i>Mutter Sharing and Obeying</i>	.501	.195	.235	2.568	.012
<i>Vater Sharing and Obeying</i>	.399	.177	.206	2.251	.026

Sharing and Obeying konnten, jeweils in Anwesenheit von Mutter und Vater, als Prädiktorvariablen mit relevantem Erklärungswert identifiziert werden; die übrigen Indikatoren waren im Zuge der Modellprüfung auszuschließen (p 's $> .10$).

Kriterium rezeptive Sprache bei Reifgeborenen

Die globale Modellzusammenfassung fiel mit $F(2, 80) = 6.88$, $p = .002$ signifikant aus, womit zwei Prädiktoren mit Erklärungswert beobachtet werden konnten (siehe Tabelle 5). Der erklärte Varianzanteil R^2 erreichte .15 ($R^2_{\text{kor.}}$.13). Der Durbin-Watson-Koeffizient wies mit 2.33 auf keine Autokorrelation der standardisierten Residuen hin.

Tabelle 5. Koeffizienten und Signifikanzbeurteilung der Beziehungskomponenten von Mutter und Vater als Prädiktoren für das Kriterium rezeptive Sprache (Bayley) von Reifgeborenen

Indikator	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
(Konstante)	.836	3.085		.271	.787
<i>Mutter Sharing and Obeying</i>	.709	.276	.279	2.565	.012
<i>Vater Sharing and Obeying</i>	.665	.380	.190	1.751	.084

Sharing and Obeying jeweils von Mutter und Vater wurden erneut als Prädiktorvariablen mit relevantem Erklärungswert für das Kriterium rezeptive Sprache identifiziert; die übrigen Indikatoren mussten im Zuge der Modellprüfung ausgeschlossen werden (p 's > .10).

Kriterium expressive Sprache bei Frühgeborenen

Die globale Modellzusammenfassung fiel für Frühgeborene mit $F(2, 108) = 8.11$, $p = .001$ signifikant aus, womit zwei Prädiktoren mit Erklärungswert beobachtet werden konnten (siehe Tabelle 6). Der erklärte Varianzanteil R^2 erreichte .13 ($R^2_{\text{kor.}}$.11). Der Durbin-Watson-Koeffizient wies mit 1.84 auf keine Autokorrelation der standardisierten Residuen hin.

Tabelle 6. Koeffizienten und Signifikanzbeurteilung der Beziehungskomponenten des Vater als Prädiktoren für das Kriterium expressive Sprache (Bayley) von Frühgeborenen

Indikator	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>P</i>
(Konstante)	7.394	1.355		5.456	<.001
<i>Vater Sharing and Obeying</i>	.327	.144	.230	2.267	.025
<i>Vater Struggling with Emotions</i>	-.212	.113	-.190	-1.874	.064

Sharing and Obeying sowie *Struggling with Emotions* beim Vater Prädiktorvariablen konnten mit relevantem Erklärungswert für das Kriterium expressive Sprache identifiziert werden; die übrigen Indikatoren mussten im Zuge der Modellprüfung ausgeschlossen werden (p 's > .10).

Kriterium expressive Sprache bei Reifgeborenen

Die globale Modellzusammenfassung fiel für Frühgeborene mit Reifgeborenen $F(3, 79) = 5.53$, $p = .002$ signifikant aus, womit drei Prädiktoren mit Erklärungswert beobachtet werden konnten (siehe Tabelle 7). Der erklärte Varianzanteil R^2 erreichte .17 ($R^2_{\text{kor.}}$.14). Der Durbin-Watson-Koeffizient wies mit 2.34 auf keine Autokorrelation der standardisierten Residuen hin.

Tabelle 7. Koeffizienten und Signifikanzbeurteilung der Beziehungskomponenten von Mutter und Vater als Prädiktoren für das Kriterium expressive Sprache (Bayley) von Reifgeborenen

Indikator	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>t</i>	<i>P</i>
(Konstante)	11.155	1.572		7.098	<.001
<i>Mutter Enjoying Physical Contact</i>	-.262	.142	-.193	-1.849	.068
<i>Mutter Struggling with Emotions</i>	-.352	.129	-.283	-2.722	.008
<i>Vater Searching for Proximity</i>	.299	.176	.174	1.694	.094

Struggling with Emotions und *Enjoying Physical Contact* mit der Mutter, als auch *Searching for Proximity* in Anwesenheit des Vater konnten als Prädiktorvariablen mit relevantem Erklärungswert für das Kriterium expressive Sprache für Reifgeborene identifiziert werden; die übrigen Indikatoren mussten im Zuge der Modellprüfung ausgeschlossen werden (p 's > .10).

Auf Prädiktorebene wiesen die vier Modellprüfungen zur Vorhersagbarkeit der rezeptiven und expressiven Sprachentwicklung darauf hin, dass die Indikatoren *Vater Enjoying Physical Contact* und *Mutter Searching for Proximity* jeweils keine Prognosefähigkeit erreichten. Dem gegenüber zeigten vier Prädiktoren (*Mutter Enjoying Physical Contact*, *Vater Searching for Proximity*, *Mutter Struggling with Emotions*, *Vater Struggling with Emotions*) jeweils ein Mal einen signifikanten Erklärungswert. Stärker ins Gewicht fielen *Sharing and Obeying* - zwei Mal von der Mutter und drei Mal vom Vater.

Auf Kriteriumsebene konnte gezeigt werden, dass die rezeptive Sprache bei Frühgeborenen durch drei Prädiktoren (*Mutter Sharing and Obeying*, *Vater Sharing and Obeying*, *Vater Struggling with Emotions*) prognostizierbar ist, während die expressive Sprache alleinig mit einem Prädiktor in Verbindung steht. Für die rezeptive Sprache bei Reifgeborenen konnten zwei Prädiktoren (*Mutter*

Sharing and Obeying, Vater Sharing and Obeying) mit Erklärungswert und für die expressive Sprache drei Prädiktoren (*Mutter Enjoying Physical Contact, Vater Searching for Proximity, Mutter Struggling with Emotions*) ermittelt werden (siehe Tabelle 8).

Der erklärte Varianzanteil für frühgeborene Kinder bewegte sich zwischen .11 und .133, bei reifgeborenen Kindern zwischen .15 und .17.

Tabelle 8. Koeffizient β mit Signifikanzbeurteilung für rezeptive und expressive Sprache (Bayley Scaled Score) von Früh- und Reifgeborenen in Abhängigkeit der Beziehungskomponenten von Mutter und Vater

Beziehungs- komponenten	Früh Rezeptiv	Früh Expressiv	Reif Rezeptiv	Reif Expressiv
<i>Mutter Enjoying Physical Contact</i>	-	-	-	-.19 (.068)*
<i>Vater Enjoying Physical Contact</i>	-	-	-	-
<i>Mutter Searching for Proximity</i>	-	-	-	-
<i>Vater Searching for Proximity</i>	-	-	-	.17 (.094)*
<i>Mutter Sharing and Obeying</i>	.24 (.012)*	-	.28 (.012)*	-
<i>Vater Sharing and Obeying</i>	.21 (.026)*	.23 (.025)*	.19 (.084)*	-
<i>Mutter Struggling with Emotions</i>	-	-	-	-.28 (.008)**
<i>Vater Struggling with Emotions</i>	-.19 (.064)*	-	-	-
Erklärter Varianzanteil R ²	.11	.13	.15	.17

* $p \leq .05$, ** $p \leq .01$

Die Richtung des Vorzeichens und die β -Gewichtung als Hinweis auf die Stärke der signifikanten Prädiktoren können, abgesehen vom Ergebnis für *Enjoying Physical Contact*, als erwartungskonform angesehen werden.

Aufgrund der Auswertung konnten die folgenden Hypothesen übernommen werden:

- ✓ H2.4 Die Beziehungskomponente *Enjoying Physical Contact* stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.
- ✓ H3.2 Die Beziehungskomponente *Struggling with Emotions* stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiv Sprache von frühgeborenen Kindern dar.
- ✓ H3.4 Die Beziehungskomponente *Struggling with Emotions* stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.
- ✓ H4.1 Die Beziehungskomponente *Sharing and Obeying* stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiven Sprache von frühgeborenen Kindern dar.
- ✓ H4.2 Die Beziehungskomponente *Sharing and Obeying* stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von frühgeborenen Kindern dar.
- ✓ H4.3 Die Beziehungskomponente *Sharing and Obeying* stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der rezeptiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.
- ✓ H1.4 Die Beziehungskomponente *Searching for Proximity* stellt einen Prädiktor für die Entwicklung der expressiven Sprache von reifgeborenen Kindern dar.

5.1.2. Forschungsfrage 3 – Beziehungskomponenten und deren Ausprägung

Die dritte Forschungsfrage beinhaltete, ob sich Väter und Mütter hinsichtlich der Ausprägung von vier relevanten Beziehungskomponenten zu ihren Kindern unterscheiden. Ebenso war der Vergleich zwischen früh- und reifgeborenen Kindern in diesen Facetten von Interesse. Die Prüfung der Unterschiedlichkeit der Beziehungskomponenten (*Enjoying Physical Contact, Struggling with Emotions, Sharing and Obeying, Searching for Proximity*) erfolgte in einem varianzanalytischen Messwiederholungsdesign mit dem Innersubjektfaktor Mutter/Vater und dem Zwischensubjektfaktor Reifegrad. Der Vorteil dieses mehrfaktoriellen Designs ist die Überprüfbarkeit von Wechselwirkungseffekten. Die Beziehungskomponenten repräsentierten die abhängigen Variablen, die in einem neunstufigen Rating zwischen (1) *Gegenteil vom Kind* und (9) *sehr passende Beschreibung* erhoben wurden. Die Voraussetzungen zur Berechnung dieser Inferenzstatistik waren das Intervallskalenniveau der Messwerte für die Beziehungskomponenten sowie die Normalverteilung der Daten in den Gruppen, welche aufgrund der Gültigkeit des zentralen Grenzwerttheorems (Bortz & Döring, 2006) bei Stichprobenumfängen > 30 angenommen werden kann. Darüber hinaus ist die Homogenität der Varianzen, geprüft mittels Levene-Test, ein Kriterium zur Anwendbarkeit dieses hypothesenprüfenden Verfahrens (Backhaus, Erichson, Plinke & Weiber, 2006).

Im Folgenden werden die deskriptivstatistischen Kennwerte der Attachment Q-Sort Beziehungskomponenten in Abhängigkeit der beiden Elternteile dargestellt (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9. Kennwerte der Beziehungskomponenten in Abhängigkeit von Mutter und Vater

Beziehungskomponente	Mutter, <i>M</i> (<i>SD</i>)	Vater, <i>M</i> (<i>SD</i>)
<i>Enjoying Physical Contact</i>	6.24 (1.87)	5.92 (1.99)
<i>Searching for Proximity</i>	6.34 (1.51)	6.19 (1.41)
<i>Sharing and Obeying</i>	7.26 (1.38)	7.42 (1.41)
<i>Struggling with Emotions</i>	4.57 (1.94)	4.19 (1.96)

Die Prüfgrößen des Innersubjektfaktors inklusive seiner Signifikanzbeurteilungen und Effektstärkenangaben können der Tabelle 10 entnommen werden.

Tabelle 10. Prüfgrößen der Innersubjektfaktoren Mutter/Vater

Beziehungskomponente	<i>F</i> (1, 195)	Effekt Innersubjekt Mutter/Vater (η^2_p)
<i>Enjoying Physical Contact</i>	3.74*	.019
<i>Searching for Proximity</i>	1.77	.009
<i>Sharing and Obeying</i>	2.58	.013
<i>Struggling with Emotions</i>	6.71**	.033

* $p \leq .05$, ** $p \leq .01$

Die Prüfgröße für *Enjoying Physical Contact* fiel mit $p \leq .05$ signifikant aus, womit angenommen werden kann, dass Mütter in dieser Komponente gegenüber Vätern eine höhere Ausprägung aufweisen. Kinder suchten mehr körperlichen Kontakt zur Mutter als zum Vater. Ebenso konnte für *Struggling with Emotions* eine signifikant höhere Ausprägung für Mütter beobachtet werden ($p \leq .01$). Die angemessene Emotionsregulation fiel den Kindern im Beisein der Mutter schwieriger als in Anwesenheit des Vaters. Für *Searching for Proximity* konnte ein nicht signifikanter Unterschied zwischen Müttern und Vätern festgestellt werden, während für *Sharing and Obeying* zunächst ein nicht signifikantes Ergebnis vorlag. Die

entsprechenden standardisierten Effektstärken der Varianzanalyse können jeweils als klein bezeichnet werden.

Im Folgenden werden die deskriptivstatistischen Kennwerte der Attachment Q-Sort Beziehungskomponenten in Abhängigkeit des Reifestatus dargestellt (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11. Kennwerte der Beziehungskomponenten in Abhängigkeit von Früh-und Reifgeborenen

Beziehungskomponente	Früh (n=113), M (SD)	Reif (n=84), M (SD)
<i>Enjoying Physical Contact</i>	5.96 (1.64)	6.24 (1.48)
<i>Searching for Proximity</i>	6.07 (1.18)	6.52 (1.10)
<i>Sharing and Obeying</i>	7.12 (1.11)	7.63 (0.93)
<i>Struggling with Emotions</i>	4.61 (1.63)	4.07 (1.44)

Die Prüfgrößen des Zwischensubjektfaktors inklusive seiner Signifikanzbeurteilung und Effektstärkenangabe können der **Tabelle 12** entnommen werden.

Tabelle 12. Prüfgrößen der Zwischensubjektfaktoren Frühgeborene/Reifgeborene

Beziehungskomponenten	F (1, 195)	Effekt Zw.subjekt Früh/Reif (η^2_p)
Enjoying physical contact	1.53	.008
Searching for proximity	7.33**	.036
Sharing and Obeying	11.69**	.057
Struggling with emotions	5.92*	.029

$p \leq .05$, ** $p \leq .01$

Für *Searching for Proximity* wie auch *Sharing and Obeying* konnte jeweils ein signifikantes Ergebnis (p 's < .01) beobachtet werden. Die reifgeborenen Kinder wiesen im Gegensatz zu den Frühgeborenen höhere Werte auf. Auch bei *Struggling with Emotions* ergab sich ein signifikantes Ergebnis ($p < .05$), womit für

Frühgeborene eine höhere Ausprägung angenommen werden kann. Ein nicht signifikantes Ergebnis war für *Enjoying Physical Contact* zu beobachten. Die entsprechenden standardisierten Effektstärken der Varianzanalyse können jeweils als klein bezeichnet werden.

Die Beurteilungen der Prüfung der Interaktion aus Innersubjektfaktor Mutter/Vater x Zwischensubjektfaktor Reifestatus können der Tabelle 13 entnommen werden.

Tabelle 13. Prüfgrößen der Wechselwirkung Mutter/Vater x Früh- und Reifgeborene bezüglich der Beziehungskomponenten

Beziehungskomponente	<i>F</i> (1, 195)	Effekt der Wechselwirkung Mutter/Vater x Reifegrad (η^2_p)
<i>Enjoying Physical Contact</i>	0.17	.001
<i>Searching for Proximity</i>	0.48	.002
<i>Sharing and Obeying</i>	5.57*	.028
<i>Struggling with Emotions</i>	3.20	.016

Für die Beziehungskomponente *Sharing and Obeying* konnte eine signifikante Interaktion aus Mutter/Vater und Reifegrad ($p < .05$) beobachtet werden. Somit ist der zuvor beschriebene Haupteffekt für *Sharing and Obeying* bezüglich der Eltern differenziert zu interpretieren. Mittels nachfolgender t-Tests für unabhängige Stichproben zeigte sich für Mütter (die Varianzhomogenität konnte mit $p > .05$ angenommen werden) mit $t(196) = -1.04$, $p = .301$ ein nicht signifikantes Ergebnis; Mütter mit Frühgeborenen als auch Reifgeborenen liegen auf einem vergleichbaren Niveau. Für Väter zeigte die Prüfgröße (die Varianzhomogenität konnte mit $p < .05$ nicht angenommen werden) anhand der Korrektur mittels Welch-Test mit $t(191.81) = -4.40$, $p < .001$ ($d = -0.58$) ein signifikantes Ergebnis. Für Reifgeborene lag der Mittelwert mit 7.89 ($SD = 0.99$) höher als bei Frühgeborenen mit einem Mittelwert von 7.07 ($SD = 1.57$). Es kann angenommen werden, dass Väter mit Reifgeborenen einen höheren Konsens in der gemeinsamen Aktivität zeigen als mit Frühgeborenen.

Die Abbildungen 3 bis 6 zeigen die Ausprägungen der Beziehungskomponenten in Abhängigkeit der Mütter und Väter zwischen den Früh- und Reifgeborenen.

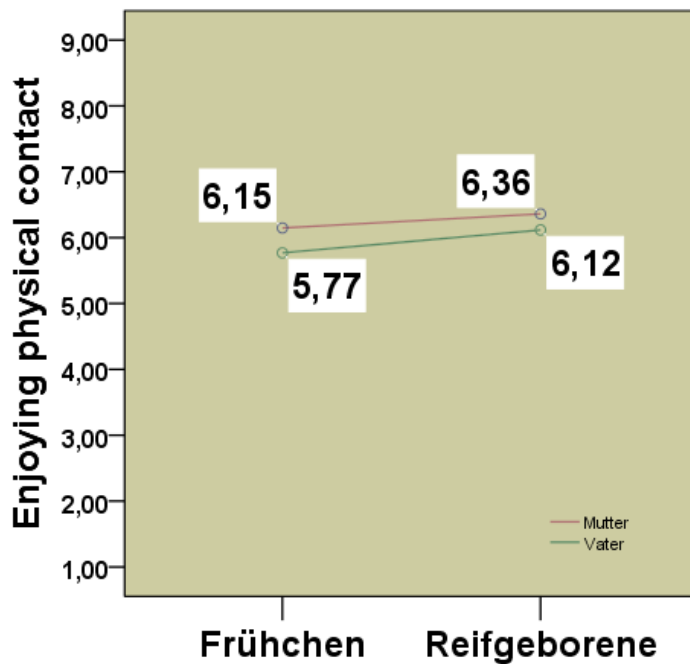


Abbildung 3 Beziehungskomponente *Enjoying Physical Contact* in Abhängigkeit der Elternteile zwischen den Früh- und Reifgeborenen

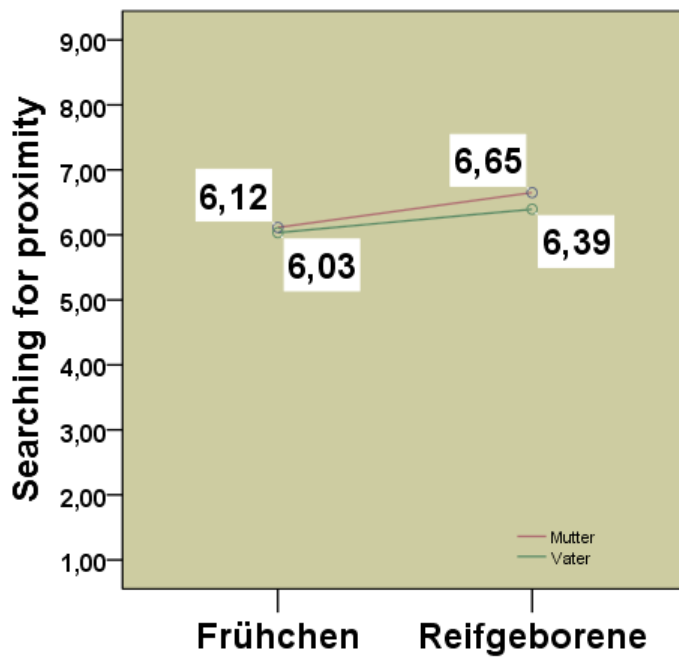


Abbildung 4 Beziehungskomponente *Searching for Proximity* in Abhängigkeit der Elternteile zwischen den Früh- und Reifgeborenen

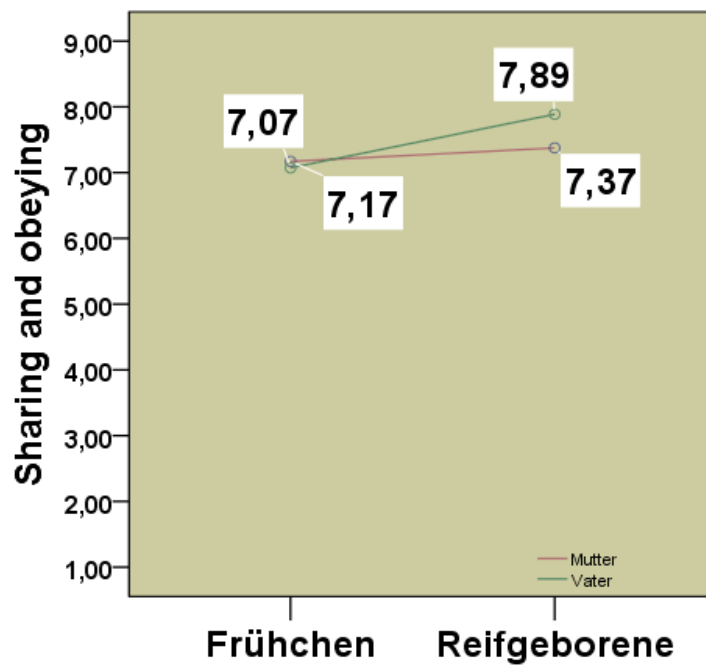


Abbildung 5 Funktion der Beziehungskomponente *Sharing and Obeying* als Wechselwirkung in Abhängigkeit der Elternteile zwischen den Früh- und Reifgeborenen

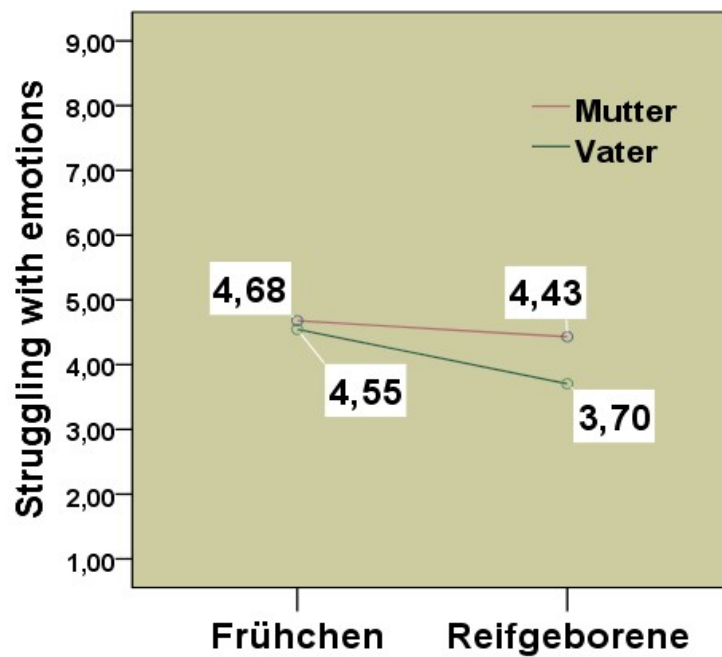


Abbildung 6 Beziehungskomponente *Struggling with Emotions* in Abhängigkeit der Elternteile zwischen den Früh- und Reifgeborenen

Aufgrund der Ergebnisse kann die H1.1, dass es einen Unterschied gibt hinsichtlich der Ausprägung der Beziehungskomponenten zwischen Müttern und Vätern zu ihren Kindern, angenommen werden. Ebenso die H1.2, dass sich früh- und reifgeborene Kinder in der Ausprägung der Beziehungskomponenten unterscheiden.

6. Zusammenfassung und Diskussion

Für die vorliegende Arbeit war es von Interesse, ob sich der Reifestatus des Kindes auf die Entwicklung der rezeptiven wie auch expressiven Kommunikation auswirkt. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass sich signifikante Unterschiede ergaben: die Reifgeborenen zeigten beim Sprachverständnis ($\eta^2_p = .057$) und Sprachausdruck ($\eta^2_p = .068$) höhere Werte als die Frühgeborenen. In beiden Sprachkategorien hatte das Alter als Kovariate einen Einfluss (Sprachverständnis $\eta^2_p = .071$; Sprachausdruck $\eta^2_p = .058$) auf die Sprachentwicklung, was bedeutet, dass mit zunehmenden Alter die Sprache weiter entwickelt ist. Das Geschlecht als Kovariate beim Sprachausdruck ($\eta^2_p = .025$) deutet im Gegensatz zum Sprachverständnis ($\eta^2_p = .008$) auf einen signifikanten Zusammenhang hin; Mädchen erzielten gegenüber Buben höhere Testwerte. Die Mädchen konnten sich im Zuge der Testung besser ausdrücken, beziehungsweise mehr zum Ausdruck bringen.

Die Ergebnisse in Bezug auf Reifestatus und den Einfluss auf die Entwicklung der rezeptiven und expressiven Sprache decken sich mit jenen aus den Studien von Magill-Evans et al. (2001); Cusson (2002); Jansson-Verkasalo et al. (2004) sowie von Barre et al. (2011). Obwohl in sämtlichen angeführten Studien unterschiedliche Verfahren zur Datenerhebung eingesetzt wurden, das Lebensalter der Kinder zum Zeitpunkt der Testung variierte sowie die Einteilung in den Reifestatus Früh- und Reifgeboren auf unterschiedliche Art vorgenommen wurde, gelangten alle zu vergleichbaren Ergebnissen, dass der Reifegrad des Kindes als Faktor für die Sprachentwicklung wesentlich ist. Reifgeborene Kinder

haben demnach ein besser entwickeltes Verständnis für die Sprache erworben und verfügen über eine expressivere Sprache.

Allerdings gibt es keinen Konsens mit den Untersuchungen von Kiese-Himmel (2005); Kern et al. (2007) und Jungmanns (2006) Zusammenfassung über sechs Studien. Abgesehen von Kiese-Himmels (2005) Studie, welche eine geringere Satzproduktion bei Frühgeborenen belegte, berichteten alle von einer normalen Sprachentwicklung. Zu bemerken ist, dass in den insgesamt acht Studien nur zwei eine „normale“ Kontrollgruppen zum Vergleich vorlagen. Vier Studien untersuchten Frühgeborene mit termingeborenen Forschungszwillingen und drei untersuchten ausschließlich frühgeborene Kinder, ohne sie mit einer Kontrollgruppe zu vergleichen.

Diese divergenten Ergebnisse der bisherigen Forschung beruhen auf der zum Teil unterschiedlichen Herangehensweise und der uneinheitlichen Methodik. Die Auswahl, Zusammenstellung und Art der Kontrollgruppe dürfte einen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse im Rahmen der Vergleiche ausüben. Um die womöglich kleinen Effekte zwischen Früh- und Reifgeborenen identifizieren zu können ist es erforderlich, die Fehlervarianz aufgrund von Störvariablen möglichst zu minimieren. Hierzu können Forschungszwillinge als angemessene Kontrollgruppenart angesehen werden, während der Vergleich mit Normstichproben problematisch erscheint. Um die Effekte der Frühgeburtlichkeit auf die rezeptive und expressive Sprachentwicklung erfassen zu können, erscheinen Metaanalysen als die geeignete Methode der Wahl. Auch ist die Frage der Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Messinstrumente zur Erfassung der Sprachentwicklung weiterhin zu thematisieren.

Über den Reifestatus der Kinder hinaus und seinem Einfluss auf die spätere Entwicklung der Sprache waren die Effekte der Beziehungskomponenten ein zentraler Untersuchungsgegenstand. Die Analysen belegten, dass die zur Untersuchung herangezogenen vier relevanten Beziehungskomponenten, jeweils in unterschiedlichen Konstellationen, als signifikante Prädiktoren für die Entwicklung von Sprache in Erscheinung traten.

Die Beziehungskomponente *Sharing and Obeying* konnte am häufigsten beobachtet werden, bei Frühgeborenen in Verbindung mit dem Sprachverständnis sowohl mit Müttern ($\beta = .24$) als auch mit Vätern ($\beta = .21$); beim Sprachausdruck mit Vätern ($\beta = .23$). Bei Reifgeborenen zeigte sich *Sharing and Obeying* als Faktor ausschließlich in Verbindung zur rezeptiven Sprache jeweils mit Müttern ($\beta = .28$) und Vätern ($\beta = .19$). Die Gewichtungungen weisen auf kleine bis knapp mäßig positive Effekte hin. Zudem zeigten Mütter bei Früh- und Reifgeborenen einen stärkeren Einfluss auf die rezeptive Sprache als Väter. Bei der expressiven Sprache ergab sich ausschließlich durch die Väter ein signifikanter Einfluss bei Frühgeborenen. Insgesamt deutet das Ergebnis darauf hin, dass Mütter und Väter von Kindern, welche sich leicht von ihnen anleiten lassen (zum Beispiel nach Aufforderung etwas zu bringen oder zu geben) und Interesse an gemeinsamen Aktivitäten (zum Beispiel gerne gemeinsam von einem zum anderen Spiel wechseln) zeigen, einen positiven Einfluss auf die Sprachentwicklung nehmen können. Interessant ist hier, ob Kinder aufgrund ihres besseren Sprachverständnisses bereitwillig kooperieren oder durch die gemeinsamen Aktivitäten und den dadurch entstehenden kommunikativen Austausch das Sprachvermögen weiter ausbauen können.

Die Beziehungskomponenten *Searching for Proximity* und *Enjoying Physical Contact* traten im Rahmen der Modellprüfung nur jeweils ein Mal in Erscheinung. *Searching for Proximity* konnte als signifikante Vorhersage mit einem kleinen Effekt zum sprachlichen Ausdruck von Reifgeborenen bei Vätern ($\beta = .17$) festgestellt werden. Folglich ist davon auszugehen, sofern ein reifgeborenes Kind sich in Anwesenheit des Vaters wohl fühlt, gerne in seiner Nähe ist, etwas herzeigt oder immer wieder gerne zu ihm zurückkommt und, dass dies einen positiven Einfluss auf die sprachliche Ausdrucksweise des Kindes haben kann.

Für die Analyse des Prädiktors *Enjoying Physical Contact* der Mutter in Verbindung mit der expressiven Sprache kam es bei Reifgeborenen zu einem unerwarteten Ergebnis ($\beta = -.19$). Die Richtung des standardisierten Regressionskoeffizienten weist darauf hin, dass ein höheres Ausmaß an Bedarf körperlicher Nähe zur Mutter bei reifgeborenen Kindern einen schwach negativen

Einfluss auf den sprachlichen Ausdruck ausüben kann. Vermutlich drücken sich jene reifgeborene Kinder, welche gerne auf den Arm der Mutter genommen werden, auf ihrer Schoß sitzen und insgesamt die körperliche Nähe zu ihr suchen als auch genießen, weniger sprachlich als körperlich aus.

Der Prädiktor *Struggling with Emotions* fiel jeweils bei Mutter und Vater in Abhängigkeit mit dem Sprachausdruck signifikant aus. Bei den Müttern in Verbindung mit den Reifgeborenen ($\beta = -.28$) und den Vätern ($\beta = -.19$) mit den Frühgeborenen. Die Richtung des standardisierten Regressionskoeffizienten deutet darauf hin, dass sich bei reifgeborenen Kindern ein leicht negativer Effekt auf die expressive Sprache auswirken kann, wenn die Kinder in Anwesenheit der Mutter ihre positiven sowie negativen Emotionen nicht angemessen regulieren können (zum Beispiel sehr fordern und ungeduldig sind). Für Frühgeborene, welche in Anwesenheit des Vaters eher unausgeglichen sind, sprechen die Ergebnisse im Vergleich zur Mutter für einen leicht weniger negativen Effekt auf die Entwicklung des Sprachausdrucks. Die Ergebnisse im Rahmen der Modellprüfung deuten nur auf einen Effekt in Verbindung mit der expressiven Sprache. Für die rezeptive Sprache gab es keine signifikanten Werte. Nachdem sich die Ergebnisse nicht für ein und denselben Reifestatus zeigen, müssen Früh- und Reifgeborene differenziert betrachtet werden, die gemeinsam haben, dass der Effekt ausschließlich auf den sprachlichen Ausdruck zu beobachten war.

Abgesehen vom möglichen Einfluss der Beziehungskomponenten war eine zentrale Frage, ob sich deren Ausprägungen zwischen Mutter/Kind und Vater/Kind wie auch zwischen Früh- und Reifgeborenen unterscheiden. Hierbei kam es zu signifikanten Ergebnissen bei *Struggling with Emotions* und *Enjoying Physical Contact*. Beide Beziehungskomponenten waren bei den Kindern in Verbindung mit der Mutter (*Struggling with Emotions* $\eta^2_p = .033$, *Enjoying Physical Contact* $\eta^2_p = .019$) höher ausgeprägt als mit dem Vater. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sowohl früh- als auch reifgeborene Kinder im Beisein der Mutter ihre Emotionen weniger adäquat steuern können als in Anwesenheit des Vaters und der Körperkontakt, wie zum Beispiel am Schoß sitzen oder kuscheln mit der Mutter, häufiger zu beobachten ist als mit dem Vater. Das unterschiedliche Verhalten von

Kindern kann mit den unterschiedlichen Interaktionen zwischen Mutter/Kind und Vater/Kind zusammenhängen. In den Studien von Park et al. (1972) und Tamis-LeMonda et al. (2004), waren leichte Unterschiede im Umgang Mutter/Kind und Vater/Kind zu beobachten. Bei Kelley et al. (1998) zeigten sich zusätzlich Unterschiede in der Interaktion von Vätern zu Mädchen und Buben.

Bei der Betrachtung eventueller Unterschiede in der Ausprägung der Beziehungskomponenten in Verbindung mit dem Reifestatus kam es bei *Struggling with Emotions*, *Searching for Proximity* und *Sharing and Obeying* zu signifikanten Ergebnissen mit kleinen, aber höheren Effekten als im Vergleich Mutter mit Vater. Die Komponenten *Searching for Proximity* ($\eta^2_p = .036$) sowie *Sharing and Obeying* ($\eta^2_p = .057$) waren beide jeweils bei reifgeborenen Kindern höher ausgeprägt als bei frühgeborenen. Im Gegensatz dazu war die Beziehungskomponente *Struggling with Emotions* ($\eta^2_p = .029$) bei Kindern mit Reifegrad Frühgeboren höher ausgeprägt als bei den Reifgeborenen. Somit kann davon ausgegangen werden, dass frühgeborene Kinder in Anwesenheit mit Mutter oder Vater im Vergleich zu Reifgeborenen unausgeglichener, fordernder und ungeduldiger sind. Solch eine Beobachtung wurde auch in der Studie von Clark, Woodward, Horwood und Moor (2008) gemacht, wo Kinder in Abhängigkeit ihres Reifestatus und deren mögliche emotionale Verhaltensregulation verglichen wurden. Zudem kann das Verhalten des Elternteils eine Rolle spielen. In der Untersuchung von Lilienfeld et al. (2012) reagierten Mütter in bestimmten Situationen auf das Verhalten von Frühgeborenen negativer als bei Reifgeborenen. Interessant ist, ob zuerst das negative Verhalten der Mutter gegenüber dem frühgeborenen Kind stattfindet und das Kind aufgrund dessen die Emotionsregulation schwerer als Reifgeborenen fällt, oder die Mutter mit einem unausgeglichen Kind konfrontiert wird und daraus das eher negative Verhalten gegenüber dem frühgeborenen Kind entsteht.

Für die Beziehungskomponente *Sharing and Obeying* konnte eine signifikante Interaktion aus Mutter/Vater und Reifegrad beobachtet werden. Väter zeigen mit Reifgeborenen einen höheren Konsens in der gemeinsamen Aktivität als mit Frühgeborenen. Einflussgebend dafür kann die niedrigere Ausprägtheit an Emotionsregulation der Frühgeborenen gegenüber den Reifgeborenen sein.

Zusammenfassend sprechen die Ergebnisse für unterschiedliche Verhaltensweisen beziehungsweise Interaktionen sowohl zwischen Mutter/Kind und Vater/Kind Früh- und Reifgeborenen, woraus sich ein Einfluss auf die rezeptive sowie expressive Sprache der Kinder entwickeln kann.

Die Limitierung der Studie ist, dass das Geschlecht noch weiter auf die Beziehungskomponenten ausgewertet und interpretiert werden kann und für eine weitere Untersuchung, sollten zusätzlich noch andere mögliche Faktoren wie der Bildungsgrad der Eltern miteinbezogen werden. Auch wird vermutet, dass der kulturelle Hintergrund der Familie einen Einfluss auf die Interaktion zwischen Mutter/Kind wie auch Vater/Kind nehmen kann und sich auf die Ausprägung der Beziehungskomponenten auswirkt. Nachdem die Beziehung zwischen Eltern und Kind einen Einfluss auf die sprachliche Entwicklung des Kindes nehmen kann, ist es von Belangen, das Thema weiter zu erforschen. In weiterer Folge besteht dadurch die Möglichkeit mit Eltern von frühgeborenen sowie reifgeborenen Kindern präventive Maßnahmen zur Sprachentwicklung und -förderung zu setzen.

7. Literaturverzeichnis

- Abidin, R. R., (1995). *Parenting Stress Index professional manual*. Odessa, FL: Psychological Assessment Resources.
- Ahnert, L., Eckstein-Madry, T., Piskernik, B. & Supper, B. (in prep.). Multiple attachments towards maternal and non-maternal care providers throughout the preschool years: Similarities and disparities.
- Ahnert, L., Eckstein-Madry, T., Supper, B., Bohlen, U., Suess, E.S. & Suess, G.J. (2012). Waters' Attachment Q-Sort according to German translation and application. Department of Developmental Psychology of the University of Vienna (Unpublished manuscript).
- Ahnert, L. (2014). *Theorien in der Entwicklungspsychologie*. Berlin Heidelberg: Springer Verlag.
- Ahnert, L. (2015). *Wie viel Mutter braucht ein Kind*. Berlin Heidelberg: Springer Verlag.
- Asendorpf, J. & Banse, R. (2000). *Beziehung der Psychologie*. Bern: Hans Huber.
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2006). *Multivariate Analysemethoden* (11. Aufl.). Berlin: Springer.
- Barre, N., Morgan, A., Doyle, L. W. & Anderson, P. J. (2011). Language abilities in children who were very preterm and/or very low birth weight: A Meta-Analysis. *The Journal of Pediatrics*, 158 (5), 766-774.
- Bayley, N. (2006). *Bayley scales of infant and toddler development (3th ed.)*. San Antonio: PsychCorp.
- Belsky, J. & Fearon, R. M. P. (2002). Early attachment security, subsequent maternal sensitivity, and later child development: does continuity in development depend upon continuity of caregiving?. *Attachment & Human Development*, 4 (3), 361-387.

Berk, L. E., (2005). *Entwicklungspsychologie* (3., aktualisierte Aufl.). München: Pearson Studium.

Beziehung (n.d). In *Das psychologische Lexikon online*. Retrieved from <http://www.psychologie48.com/deu/d/beziehung/beziehung.htm> [09.07.15].

Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation* (4. Aufl.). Heidelberg: Springer Medizin Verlag.

Brisch, K. H. & Hellbrügge, T. (2008). *Der Säugling – Bindung, Neurobiologie und Gene*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Bühl, A. & Zöfel, P. (2000). *SPSS Version 9. Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows*. München: Addison Wesley.

Clark, C. A.C., Woodward, L. J., Horwood, L. J. & Moor, S. (2008). Development of Emotional and Behavioral Regulation in Children Born Extremely Preterm and very Preterm: Biological and Social Influences. *Child Development*, 79 (5), 1444-1462.

Cohen, J. (1988). *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences* (2nd Edition). New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates Publishers.

McKinsey Crittenden, P. (2005). Der CARE-Index als Hilfsmittel für Früherkennung, Intervention und Forschung. *Frühförderung Interdisziplinär*, (3), 99-106. Retrieved from <http://www.reinhardt-journals.de/index.php/fi/article/view/791> [26.11.15]

Cusson's, R. M. (2002). Factors influencing language development in preterm infants. *JOGNN Clinical Issues*, 32, 402-409.

Hampel, P., Kropf, V., Dikici, S., König, L., Gloger-Tippelt, G. & Petermann F. (2007). Kognitive Entwicklung und sozial-emotionale Kompetenzen bei Frühgeborenen mit unterschiedlichen Bindungsrepräsentationen. *Kindheit und Entwicklung*, 16 (4), 220-228.

- Jansson-Verkasalo, E., Valkama, M., Vainionpää, L., Pääkkö, E., Ilkko, E. & Lehtihalmes, M. (2004). Language development in very low birth weight preterm children: A Follow-Up Study. *Folia Phoniatrica et Logopaedica*, 56, 108-119.
- Jungmann, T. (2006). Unreife bei der Geburt? Ein Risikofaktor für Sprachentwicklungsstörungen?. *Kindheit und Entwicklung*, 15 (3), 182-194.
- Kelley, M. L., Smith, T. S., Green, A.P., Berndt, A. E. & Rogers, M. C. (1998). Importance of father's parenting to african-american toddler's social and cognitive development. *Infant behavior & development*, 21 (4), 733-744.
- Kern, S. & Gayraud, F. (2007). Influence of preterm birth on early lexical and grammatical acquisition. *First Language*, 27 (2), 159-173.
- Kiese-Himmel, C. (2005). Rezeptive und produktive Sprachentwicklungsleistungen frühgeborener Kinder im Alter von zwei Jahren. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 37 (1), 27-35.
- Korntheuer, P., Lissmann, I. & Lohaus, A. (2007). Bindungssicherheit und die Entwicklung von Sprache und Kognition. *Kindheit und Entwicklung*, 16 (3), 180-189.
- Lamb, M. E. (1976). *The role of the father in child development*. New York: Wiley.
- Lilienfeld, M., Wendrich, D., Ganseforth, C., Lehmkuhl, G., Roth, B., Nußbeck, S., Mehler, K. & Kribs, A. (2012). Mutter-Kind-Interaktion bei Frühgeborenen. *Kindheit und Entwicklung*, 21 (3), 172-180.
- Mehler, K. & Kribs, A. (2012). Mutter-Kind-Interaktion bei Frühgeborenen. *Kindheit und Entwicklung*, 21 (3), 172-180.
- Magill-Evans, J. & Harrison, M. J. (2001). Parent-Child Interactions, parenting stress and development outcomes at 4 years. *Children's Health Care*, 30 (2), 135-150.

- Martin, A., Ryan, R. M. & Brooks-Gunn, J. (2007). The joint influence of mother and father parenting on child cognitive outcomes at age 5. *Early Childhood Research Quarterly*, 22 (2007), 423-439.
- Murray, A. D. & Yingling, J. L. (2000). Competence in language at 24 months: relations with attachment security and home stimulation. *The Journal of Genetic Psychology*, 161 (2), 133-140.
- National Institute of Child Health and Human Development Early Child Care Research Network (2000). The relation of child care to cognitive and language development. *Child Development*, 71 (4), 960-980.
- NICHD Early Child Care Research Network (2002). Early child care and children's development prior to school entry: results from the NICHD study of early child care. *American Educational Research Journal*, 39 (1), 133-164.
- Park, R. D., O'Leary, S. E. & West, S. (1972). Mother-father-newborn Interaction: effects of maternal medication, labor and sex of infant. *American Psychological Association*, 1200 17th Street, Washington, D. C. 20036.
- Patry, J-L. & Perrez, M. (1998). *Störende Bedingungen der Lernens und der Entwicklung im Kindesalter* (Ein Klassifikationsversuch). Salzburg: Universität, Institut für Erziehungswissenschaft. Freiburg: Universität, Department für Psychologie.
- Schmidt-Denter, U. (1984). *Die soziale Umwelt des Kindes*. Berlin: Springer.
- Siegal, M. (1987). Are sons and daughters treated more differently by fathers than by mothers? *Development Review*, 7 (3), 183-209.
- Spieker, S. J., Nelson, D. C., Petras, A., Jolley, S. N. & Barnard, K. E. (2003). Joint nfluence of child care and infant attachment security for cognitive and language outcomes of low-income toodlers. *Infant Behavior & Development*, 26 (2003), 326-344.

- Tamis-LeMonda, C. S., Shannon, J. D., Cabrera, N. J. & Lamb, M. E. (2004). Fathers and mothers at play with their 2- and 3-years-olds: contributions to language and cognitive development. *Child Development*, 75 (6), 1806-1820.
- WHO (2014). *Preterm – Facts online*. Retrieved from <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs363/en/> [09.07.15]

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 <i>Verteilung von Reif- und Frühgeborenen in Abhängigkeit von Geschlecht</i>	24
Abbildung 2 Bivariates Streudiagramm für den Zusammenhang zwischen rezeptiver und expressiver Sprachentwicklung mit entsprechender Regressionsgerade	27
Abbildung 3 Beziehungskomponente Enjoying Physical Contact in Abhängigkeit der Elternteile zwischen den Früh- und Reifgeborenen	38
Abbildung 4 Beziehungskomponente Searching for Proximity in Abhängigkeit der Elternteile zwischen den Früh- und Reifgeborenen	38
Abbildung 5 Funktion der Beziehungskomponente Sharing and Obeying als Wechselwirkung in Abhängigkeit der Elternteile zwischen den Früh- und Reifgeborenen	39
Abbildung 6 Beziehungskomponente Struggling with Emotions in Abhängigkeit der Elternteile zwischen den Früh- und Reifgeborenen	39

9. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Kennwerte des Lebensalters in Monaten in Abhängigkeit des Reifestatus.....	24
Tabelle 2. Kennwerte der rezeptiven Sprache (Bayley Scaled Score, 1-19) in Abhängigkeit des Reifestatus.....	25
Tabelle 3. Kennwerte der expressiven Sprache (Bayley Scaled Score, 1-19) in Abhängigkeit des Reifestatus.....	26
Tabelle 4. Koeffizienten und Signifikanzbeurteilung der Beziehungskomponenten von Mutter und Vater als Prädiktoren für das Kriterium rezeptive Sprache (Bayley) von Frühgeborenen.....	28
Tabelle 5. Koeffizienten und Signifikanzbeurteilung der Beziehungskomponenten von Mutter und Vater als Prädiktoren für das Kriterium rezeptive Sprache (Bayley) von Reifgeborenen.....	29
Tabelle 6. Koeffizienten und Signifikanzbeurteilung der Beziehungskomponenten des Vater als Prädiktoren für das Kriterium expressive Sprache (Bayley) von Frühgeborenen	30
Tabelle 7. Koeffizienten und Signifikanzbeurteilung der Beziehungskomponenten von Mutter und Vater als Prädiktoren für das Kriterium expressive Sprache (Bayley) von Reifgeborenen.....	31
Tabelle 8. Koeffizient β mit Signifikanzbeurteilung für rezeptive und expressive Sprache (Bayley Scaled Score) von Früh- und Reifgeborenen in Abhängigkeit der Beziehungskomponenten von Mutter und Vater	32
Tabelle 9. Kennwerte der Beziehungskomponenten in Abhängigkeit von Mutter und Vater	35
Tabelle 10. Prüfgrößen der Innersubjektfaktoren Mutter/Vater	35
Tabelle 11. Kennwerte der Beziehungskomponenten in Abhängigkeit von Früh- und Reifgeborenen	36
Tabelle 12. Prüfgrößen der Zwischensubjektfaktoren Frühgeborene/Reifgeborene	36
Tabelle 13. Prüfgrößen der Wechselwirkung Mutter/Vater x Früh- und Reifgeborene bezüglich der Beziehungskomponenten	37

10. Anhang

10.1.1. AQS Beobachtungsprotokoll

10.1.2. AQS Instruktion

10.1.3. AQS Komponentenstruktur

10.1.4. Bayley Record Form

Datum:

Name des Kindes:

Name der Mutter:

Name des Beobachters:

Orte der Beobachtung:

Zeitraum (von – bis):

Beobachtungsprotokoll-M

ITEM	Vermerk
1. Das Kind beschäftigt sich mit der Mutter bereitwillig oder überlässt ihr die Gegenstände, wenn sie darum bittet. <i>*Niedrig: Das Kind weigert sich.</i>	
2. Wenn das Kind nach dem Spiel zur Mutter kommt, ist es manchmal ohne ersichtlichen Grund quengelig. <i>*Niedrig: Das Kind ist fröhlich und herzlich, wenn es nach oder auch während dem Spiel zur Mutter kommt.</i>	
3. Das Kind lässt sich auch von anderen Erwachsenen (neben der Mutter) trösten, wenn es aufgeregt ist oder sich wehgetan hat. <i>*Niedrig: Die Mutter ist die einzige, von der sich das Kind trösten lässt.</i>	
4. Das Kind geht behutsam mit Spielzeugen (und Haustieren) um.	
5. Das Kind interessiert sich mehr für Menschen als für Gegenstände. <i>*Niedrig: Das Kind interessiert sich mehr für Gegenstände als für Menschen.</i>	
6. Wenn das Kind in der Nähe der Mutter ist und etwas sieht, mit dem es spielen möchte, fängt es an zu quengeln oder versucht, die Mutter dorthin zu zerren. <i>*Niedrig: Das Kind versucht selbst zu bekommen, was es will, ohne zu quengeln oder die Mutter dorthin zu zerren.</i>	
7. Das Kind lacht oder lächelt schnell mit vielen verschiedenen Menschen. <i>*Niedrig: Die Mutter kann das Kind leichter zum Lächeln oder Lachen bringen als andere.</i>	
8. Wenn das Kind weint, dann weint es heftig. <i>*Niedrig: Das Kind wimmert, schluchzt und weint kaum merklich oder ein heftiges Weinen dauert nicht sehr lange.</i>	
9. Das Kind ist meistens unbeschwert und spielerisch. <i>*Niedrig: Das Kind neigt in größeren Zeitabständen dazu, ernst, traurig oder leicht ärgerlich zu sein.</i>	
10. Das Kind weint häufig oder wehrt sich, wenn die Mutter es zum Schlafen hinlegen oder abends ins Bett bringen will. <i>*Niedrig: Das Kind weint nicht und sträubt sich auch nicht, wenn es zu Bett gebracht wird.</i>	

11. Das Kind umarmt die Mutter oft oder kuschelt mit ihr, ohne dass es dazu aufgefordert wurde. <i>*Niedrig: Das Kind schmust oder kuschelt kaum, außer wenn es umarmt wird oder um eine Umarmung gebeten wird.</i>	
12. Das Kind gewöhnt sich schnell an Menschen oder Gegenstände, bei denen es zunächst schüchtern oder ängstlich war. <i>**Mittel: Das Kind ist nie schüchtern oder ängstlich.</i> <i>*Niedrig: Das Kind gewöhnt sich nur langsam an Menschen und Gegenstände.</i>	
13. Sobald die Mutter den Raum verlassen will, regt das Kind sich auf und weint sogar weiter oder wird ärgerlich, wenn die Mutter gegangen ist. <i>**Mittel: Das Kind regt sich nicht auf, wenn die Mutter den Raum verlässt.</i> <i>*Niedrig: Das Kind hört sofort auf zu weinen, wenn die Mutter den Raum verlassen hat.</i>	
14. Wenn es etwas Neues zum Spielen findet, bringt das Kind es zur Mutter oder zeigt es ihr von Weitem. <i>*Niedrig: Das Kind spielt mit dem neuen Gegenstand stillschweigend oder geht dahin, wo es nicht gestört wird.</i>	
15. Wenn die Mutter es darum bittet, spricht das Kind mit unbekannten Erwachsenen, zeigt ihnen Spielzeug oder etwas, was es schon kann. <i>*Niedrig: Auch wenn die Mutter das Kind bittet, ist es kaum bereit, sich auf unbekannte Erwachsene einzulassen.</i>	
16. Das Kind bevorzugt zum Spielen Nachbildungen von Lebewesen (Puppen, Stofftiere o.ä.). <i>*Niedrig: Das Kind bevorzugt zum Spielen Bälle, Klötze, Töpfe, Pfannen usw.</i>	
17. Das Kind verliert schnell das Interesse an unbekannten Erwachsenen, wenn sie etwas tun, was es nicht mag.	
18. Das Kind folgt den Hinweisen der Mutter bereitwillig, auch wenn es eindeutig Vorschläge und keine Anweisungen sind. <i>*Niedrig: Das Kind lehnt die Vorschläge ab oder ignoriert sie (kann dabei jedoch Anweisungen folgen).</i>	
19. Wenn die Mutter dem Kind sagt, es solle ihr etwas bringen oder geben, dann gehorcht es. (Weigerungen, die spielerisch gemeint sind, werden nicht gewertet, außer das Kind ist deutlich ungehorsam.) <i>*Niedrig: Die Mutter muss sich den Gegenstand selbst nehmen oder ihn mit erhobener Stimme einfordern.</i>	
20. Dem Kind scheint es nichts auszumachen, wenn es sich erschreckt, stößt oder hinfällt. <i>*Niedrig: Das Kind weint, wenn es sich nur leicht stößt, stürzt oder erschreckt.</i>	
21. Das Kind achtet beim Spiel zuhause darauf, wo die Mutter ist. Es ruft sie von Zeit zu Zeit und merkt, wenn sie in ein anderes Zimmer geht oder andere Tätigkeiten beginnt. <i>**Mittel: Wenn sich das Kind nicht von der Mutter entfernen darf oder keinen Platz hat, weiter weg von ihr zu spielen.</i> <i>*Niedrig: Das Kind achtet überhaupt nicht darauf, wo die Mutter ist.</i>	

22. Das Kind benimmt sich wie es liebevolle Eltern tun, wenn es mit Puppen, Haustieren oder anderen Kindern spielt. <i>**Mittel: Wenn das Kind keine Puppen, Tiere oder andere Kleinkinder um sich hat oder nicht mit ihnen spielt.</i> <i>*Niedrig: Das Kind spielt in anderer Weise mit Puppen, Tieren oder anderen Kindern.</i>	
23. Wenn die Mutter mit anderen Familienmitgliedern herzlich ist oder nur mit ihnen zusammen sitzt, versucht das Kind die Zuneigung der Mutter für sich zu bekommen. <i>*Niedrig: Das Kind lässt die Mutter mit Anderen herzlich sein; es greift vielleicht ein, aber nicht auf eine eifersüchtige Art.</i>	
24. Wenn die Mutter das Kind ermahnt oder mit erhobener Stimme spricht, dann wirkt es aufgeregt, traurig oder schämt sich, weil es die Mutter verärgert hat. <i>**Mittel: Das Kind erschrickt nur wegen der lauten Stimme oder hat Angst vor Strafe.</i> <i>*Niedrig: Das Kind ist in solchen Situationen weder aufgeregt, traurig noch beschämt.</i>	
25. Für die Mutter ist das Kind leicht aus den Augen zu verlieren, wenn es außerhalb ihrer Sichtweite spielt. <i>**Mittel: Das Kind spielt niemals außer Sichtweite.</i> <i>*Niedrig: Das Kind redet oder ruft, wenn es außer Sichtweite ist. Es ist leicht, das Kind im Auge zu behalten.</i>	
26. Das Kind weint, wenn die Mutter es zu Hause mit dem Babysitter, dem Vater oder den Großeltern allein lässt. <i>*Niedrig: Das Kind weint in solchen Situationen nicht.</i>	
27. Das Kind lacht, wenn die Mutter es neckt. <i>**Mittel: Die Mutter neckt das Kind niemals beim Spielen oder während einer Unterhaltung.</i> <i>*Niedrig: Das Kind reagiert ärgerlich, wenn die Mutter es neckt.</i>	
28. Das Kind ruht sich gerne auf dem Schoß der Mutter aus. <i>**Mittel: Das Kind sitzt niemals still.</i> <i>*Niedrig: Das Kind ruht sich lieber auf dem Boden oder im Sessel, Sofa, Stuhl oder ähnlichem aus.</i>	
29. Manchmal ist das Kind in etwas so vertieft, dass es nicht zu hören scheint, wenn es angesprochen wird. <i>*Niedrig: Selbst wenn es völlig ins Spiel vertieft ist, merkt das Kind, wenn es angesprochen wird.</i>	
30. Das Kind ärgert sich leicht über Spielzeug. <i>*Niedrig: Das Kind ärgert sich nicht so leicht über Spielzeug.</i>	
31. Das Kind will im Zentrum der mütterlichen Aufmerksamkeit stehen. Wenn die Mutter beschäftigt ist oder mit jemand anderem redet, unterbricht oder stört es. <i>*Niedrig: Das Kind bemerkt es nicht (oder stört sich nicht daran), wenn es nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit der Mutter steht.</i>	
32. Wenn die Mutter „Nein“ sagt oder das Kind bestraft, dann beendet das Kind das unerwünschte Verhalten (zumindest dieses Mal). Es muss nicht zweimal ermahnt werden. <i>*Niedrig: Das Kind lässt sich von seinem Verhalten nicht abbringen.</i>	

33. Das Kind macht den Eindruck (oder macht ganz deutlich), dass es vom Arm abgesetzt werden möchte, widersetzt sich dem allerdings dann oder will gleich wieder hochgehoben werden. <i>*Niedrig: Das Kind fängt gleich an zu spielen, wenn es abgesetzt wird.</i>	
34. Wenn sich das Kind aufregt, weil die Mutter weggeht, dann bleibt es da sitzen wo es ist und weint; es folgt der Mutter nicht nach. <i>**Mittel: Das Kind ist niemals aufgeregt, wenn die Mutter weggeht.</i> <i>*Niedrig: Wenn sich das Kind aufregt (oder schon weint), folgt es auch der Mutter nach.</i>	
35. Das Kind ist auf sich bezogen (ist unabhängig von der Mutter). Es spielt lieber allein und löst sich leicht von der Mutter, wenn es spielen möchte. <i>**Mittel: Wenn das Kind allein spielen soll oder wenig Platz zum Spielen hat.</i> <i>*Niedrig: Das Kind zieht es vor, mit der Mutter oder in ihrer Nähe zu spielen.</i>	
36. Das Kind benutzt seine Mutter als Basis zum Erkunden der Umgebung: Es entfernt sich, um zu spielen, kommt in ihre Nähe zurück, bewegt sich wieder weg, um zu spielen usw. <i>*Niedrig: Das Kind ist dauernd unterwegs (es sei denn, es wird zurückgeholt) oder es ist immer in der Nähe.</i>	
37. Das Kind ist sehr aktiv; es ist ständig in Bewegung und liebt eher aktive als ruhige Spiele. <i>*Niedrig: Das Kind hat ein niedriges Aktivierungsniveau und bevorzugt ruhige Aktivitäten.</i>	
38. Das Kind ist gegenüber der Mutter fordernd und ungeduldig. Es quengelt und drängt so lange, bis die Mutter tut, was es möchte. <i>*Niedrig: Das Kind wartet eine angemessene Zeit, sollte die Mutter nicht gleich reagieren.</i>	
39. Das Kind ist oft ernst und sachlich nüchtern, wenn es abseits von der Mutter oder allein mit seinem Spielzeug spielt. <i>*Niedrig: Das Kind albert herum und lacht, wenn es abseits von der Mutter oder allein mit seinem Spielzeug spielt.</i>	
40. Das Kind untersucht neue Gegenstände oder Spielzeug sehr genau. Es versucht, sie in unterschiedlicher Weise zu verwenden oder sie auseinanderzunehmen. <i>*Niedrig: Neue Gegenstände oder Spielzeuge werden normalerweise nur kurz betrachtet. (Es kann allerdings sein, dass das Kind sich ihnen später wieder zuwendet.)</i>	
41. Wenn die Mutter das Kind auffordert zu gehorchen, folgt es. (Wenn sich das Kind spielerisch weigert, wird dies nicht gewertet, außer das Kind wird deutlich ungehorsam.) <i>*Niedrig: Das Kind ignoriert die Aufforderungen oder verweigert sie.</i>	
42. Das Kind erkennt, wenn die Mutter aufgebracht ist. Es wird dann selbst still oder aufgebracht, versucht die Mutter zu trösten, fragt ob etwas nicht in Ordnung ist, usw. <i>*Niedrig: Das Kind bemerkt nichts, spielt weiter, benimmt sich, als ob alles in Ordnung wäre.</i>	
43. Das Kind bleibt näher bei der Mutter oder kehrt öfter zu ihr zurück, als dies überhaupt erforderlich ist, um den Kontakt aufrechtzuerhalten. <i>*Niedrig: Das Kind verfolgt nicht, was die Mutter tut oder wo sie ist.</i>	

44. Das Kind verlangt und genießt es auch, von der Mutter gehalten sowie umarmt zu werden und mit ihr zu schmusen. <i>**Mittel: Das Kind hat während der Beobachtung keinen Körperkontakt zur Mutter.</i> <i>*Niedrig: Das Kind ist am Körperkontakt nicht besonders interessiert; toleriert ihn, aber sucht nicht danach; oder das Kind windet sich, um abgesetzt zu werden.</i>	
45. Das Kind tanzt und singt gerne zu Musik. <i>*Niedrig: Das Kind mag weder Musik, noch lehnt es sie ab.</i>	
46. Das Kind geht und rennt umher, ohne sich zu stoßen, hinzufallen oder zu stolpern. <i>*Niedrig: Stoßen, Hinfallen oder Stolpern kommen täglich öfter vor (auch ohne sich dabei zu verletzen).</i>	
47. Das Kind toleriert und genießt es, wenn es im Spiel etwas lauter oder „wilder“ wird, solange die Mutter dabei lächelt und zeigt, dass es Spaß ist. <i>*Niedrig: Das Kind ist aufgeregt/verärgert, auch wenn die Mutter deutlich macht, dass die Aktionen lustig gemeint oder unbedenklich sind.</i>	
48. Wenn es darum gebeten wird, gibt oder zeigt das Kind bereitwillig unbekannten Erwachsenen Gegenstände, die es hat. <i>*Niedrig: Wenn das Kind angesprochen wird, gibt es nicht so einfach unbekannten Erwachsenen etwas ab.</i>	
49. Wenn unbekannter Besuch kommt, läuft das Kind mit einem schüchternen Lächeln zur Mutter. <i>**Mittel: Das Kind läuft nicht zur Mutter, wenn Besuch kommt.</i> <i>*Niedrig: Auch wenn das Kind gegenüber dem Besuch letztlich auftaut, läuft es zunächst beunruhigt oder weinend zur Mutter.</i>	
50. Die erste Reaktion des Kindes auf Besuch im Haus ist, ihn zu ignorieren oder zu meiden (auch wenn das Kind schließlich doch mit ihm warm wird). <i>*Niedrig: Die erste Reaktion des Kindes auf Besuch ist, sich anzunähern und in Kontakt zu treten.</i>	
51. Das Kind turnt auf Besuchern herum, wenn es mit ihnen spielt. <i>**Mittel: Das Kind spielt nicht mit Besuchern.</i> <i>*Niedrig: Das Kind sucht beim Spielen keinen engen Kontakt zu den Besuchern.</i>	
52. Dem Kind fällt es schwer, mit kleinen Gegenständen umzugehen oder kleine Dinge zusammenzusetzen. <i>*Niedrig: Das Kind ist sehr geschickt mit kleinen Dingen (Stiften usw.).</i>	
53. Wenn das Kind von der Mutter auf den Arm genommen wird, legt es seinen Arm um sie oder seine Hand auf ihre Schulter. <i>*Niedrig: Das Kind lässt sich auf den Arm nehmen, hilft dabei aber nicht unbedingt mit und hält sich auch nicht fest.</i>	
54. Das Kind scheint zu erwarten, dass sich die Mutter in seine Tätigkeiten einmischt, auch wenn sie ihm einfach nur helfen will. <i>*Niedrig: Das Kind akzeptiert die Hilfe der Mutter, sofern sie nicht tatsächlich einschränkend ist.</i>	
55. Das Kind ahmt zahlreiche Verhaltensweisen oder Umgangsweisen nach, die es bei der Mutter beobachtet. <i>*Niedrig: Das Kind ahmt das Verhalten der Mutter nicht merklich nach.</i>	

56. Wenn eine Tätigkeit dem Kind schwierig zu sein scheint, zieht es sich zurück oder verliert das Interesse. <i>*Niedrig: Das Kind denkt, schwierige Aufgaben bewältigen zu können.</i>	
57. Das Kind ist furchtlos. <i>*Niedrig: Das Kind ist vorsichtig oder ängstlich.</i>	
58. Das Kind ignoriert Besucher weitgehend; es findet seine eigenen Aktivitäten interessanter. <i>*Niedrig: Das Kind interessiert sich durchaus für Besucher, auch wenn es zunächst etwas scheu ist.</i>	
59. Wenn das Kind mit einer Sache fertig ist oder das Spielzeug beiseite legt, dann findet es meist etwas anderes zu tun, ohne zunächst zur Mutter zurückzukehren. <i>**Mittel: Die Mutter ist so aktiv, dass das Kind keine Möglichkeit hat, selbstständig zu agieren.</i> <i>*Niedrig: Wenn das Kind mit einer Sache fertig ist, kehrt es zur Mutter zurück (um zu spielen oder Zuneigung und Anregung zu bekommen).</i>	
60. Wenn die Mutter versichert, dass alles in Ordnung ist, dann spielt das Kind mit Dingen, die es ursprünglich vorsichtig oder ängstlich gemacht hatten. <i>**Mittel: Das Kind ist niemals ängstlich oder vorsichtig.</i> <i>*Niedrig: Das Kind akzeptiert es nicht, was die Mutter ihm zusichern will.</i>	
61. Das Kind ist im Spiel mit der Mutter ausgelassen, es stößt, kratzt oder beißt (ohne der Mutter notwendigerweise weh tun zu wollen). <i>**Mittel: Das Spiel ist nie ausgelassen.</i> <i>*Niedrig: Das Kind spielt ausgelassen, jedoch ohne der Mutter weh zu tun.</i>	
62. Wenn das Kind gute Laune hat, bleibt dies wahrscheinlich den ganzen Tag so. <i>*Niedrig: Die gute Laune kann schnell wechseln.</i>	
63. Noch bevor das Kind etwas selbst ausprobiert, versucht es Hilfe zu bekommen. <i>*Niedrig: Das Kind ist selbstsicher; es probiert Dinge selbst aus, bevor es um Hilfe bittet.</i>	
64. Das Kind turnt gerne auf der Mutter herum, wenn sie zusammen spielen. <i>*Niedrig: Das Kind will keinen engen Kontakt im Spiel.</i>	
65. Das Kind reagiert schnell verärgert, wenn die Mutter es dazu bringen will, von einer zur nächsten Tätigkeit zu wechseln (auch wenn das Kind die neue Tätigkeit normalerweise mag). <i>*Niedrig: Das Kind geht bereitwillig zu anderen Tätigkeiten über, wenn die Mutter dies vorschlägt.</i>	
66. Das Kind ist Erwachsenen, die zu Besuch kommen und freundlich zu ihm sind, schnell zugeneigt. <i>*Niedrig: Das Kind fasst nicht gleich Zuneigung zu unbekannten Erwachsenen.</i>	
67. Wenn Besucher kommen, will das Kind viel Aufmerksamkeit von ihnen. <i>*Niedrig: Das Kind sucht nicht sonderlich nach der Aufmerksamkeit von Besuchern.</i>	
68. Im Allgemeinen ist das Kind aktiver als die Mutter. <i>*Niedrig: Im Allgemeinen ist das Kind weniger aktiv als die Mutter.</i>	

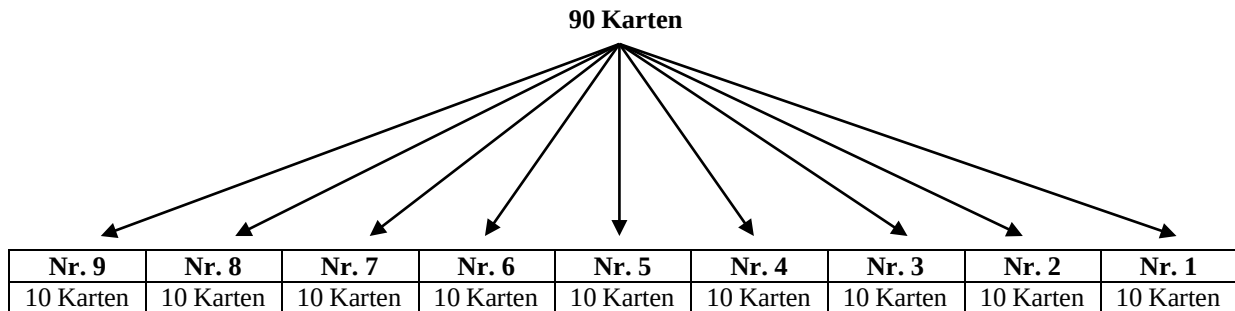
69. Das Kind bittet die Mutter selten um Hilfe. <i>**Mittel: Das Kind ist noch zu jung dazu.</i> <i>*Niedrig: Das Kind bittet die Mutter oft um Hilfe.</i>	
70. Das Kind begrüßt die Mutter freudig, wenn sie den Raum betritt. (Zeigt ihr Spielzeug, gestikuliert oder ruft nach ihr.) <i>*Niedrig: Das Kind begrüßt die Mutter nicht, es sei denn, die Mutter hat es zuerst begrüßt.</i>	
71. Nachdem das Kind verängstigt oder verärgert war, hört es auf zu weinen oder beruhigt sich schnell, wenn die Mutter es auf den Arm nimmt. <i>*Niedrig: Das Kind ist nicht so leicht zu beruhigen.</i>	
72. Wenn Besucher über etwas lachen oder loben, was das Kind getan hat, dann macht es das immer wieder. <i>*Niedrig: Besucher beeinflussen das Kind kaum auf diese Weise.</i>	
73. Das Kind hat einen Objektbegleiter (Schmusetier, Schmusedecke), den es herumträgt, mit ins Bett nimmt oder festhält, wenn es verstimmt ist. (Wenn das Kind jünger als zwei Jahre ist, sind Flasche oder Schnuller keine Objektbegleiter.) <i>*Niedrig: Das Kind hat keinen Objektbegleiter, oder es hat einen und benutzt ihn kaum.</i>	
74. Wenn die Mutter nicht sofort tut, was das Kind will, dann benimmt es sich, als würde die Mutter es überhaupt nicht machen (es quengelt, wird ärgerlich, geht zu anderen Tätigkeiten über usw.). <i>*Niedrig: Das Kind wartet eine angemessene Zeit ab, als wenn es davon ausgeht, dass die Mutter seinem Wunsch bald nachkommt.</i>	
75. Das Kind ist ärgerlich oder weint, wenn die Mutter aus dem Zimmer geht. (Das Kind kann ihr auch hinterherlaufen.) <i>*Niedrig: Das Kind bemerkt, wenn die Mutter den Raum verlässt, folgt ihr möglicherweise nach, ist aber nicht aufgeregt.</i>	
76. Wenn das Kind die Wahl hat, spielt es lieber mit Spielzeugen als mit Erwachsenen. <i>*Niedrig: Das Kind spielt lieber mit Erwachsenen als mit Spielzeugen.</i>	
77. Wenn die Mutter um etwas bittet, dann versteht das Kind gleich, was sie will. (Egal, ob es dann gehorcht oder nicht.) <i>** Mittel: Das Kind ist zu jung, um zu verstehen, was die Mutter will.</i> <i>*Niedrig: Das Kind ist stellenweise ratlos oder zu langsam, um zu verstehen, was die Mutter will.</i>	
78. Das Kind lässt sich auch von anderen Personen als den Eltern/Großeltern gern halten oder umarmen. <i>*Niedrig: Das Kind ist nicht besonders interessiert an solchen Kontakten.</i>	
79. Das Kind ärgert sich leicht über die Mutter. <i>*Niedrig: Das Kind ärgert sich kaum über die Mutter, es sei denn, die Mutter ist sehr aufdringlich oder das Kind ist sehr müde.</i>	
80. Das Kind benutzt den Gesichtsausdruck der Mutter als verlässliche Informationsquelle, wenn etwas gefährlich oder bedrohlich aussieht. <i>*Niedrig: Das Kind bewertet die Situation selbst, ohne zunächst den Ausdruck der Mutter zu prüfen.</i>	
81. Das Kind weint, um die Mutter dazu zu bringen, etwas zu tun, was es will. <i>**Mittel: Das Kind weint nicht.</i> <i>*Niedrig: Das Kind weint hauptsächlich dann, wenn es müde, traurig, ängstlich usw. ist.</i>	
82. Im Spiel verbringt das Kind die meiste Zeit mit ein paar wenigen	

Spielzeugen oder Beschäftigungen. <i>*Niedrig: Das Kind untersucht eine Reihe unterschiedlicher Spielzeuge und spielt (kurz) mit ihnen.</i>	
83. Wenn das Kind Langeweile hat, geht es zur Mutter, um nach einer Beschäftigung zu suchen. <i>*Niedrig: Das Kind wandert herum oder tut für eine Weile nichts, solange bis sich etwas ergibt.</i>	
84. Das Kind ist zumindest im Haus bemüht, sauber und ordentlich zu sein. <i>*Niedrig: Ständig bekleckert und beschmiert das Kind sich selbst und den Fußboden.</i>	
85. Das Kind fühlt sich zu neuen Beschäftigungen oder Spielzeugen stark hingezogen. <i>*Niedrig: Neue Dinge lenken das Kind von den vertrauten Spielzeugen oder Beschäftigungen kaum ab.</i>	
86. Das Kind versucht die Mutter dazu zu bewegen, es nachzuahmen. Oder: Wenn die Mutter das Kind nachahmt, merkt es dies schnell und freut sich darüber. <i>*Niedrig: Das Kind zeigt kein besonderes Interesse an derartigen Situationen.</i>	
87. Wenn die Mutter lacht oder etwas lobt, was das Kind getan hat, dann macht das Kind es immer wieder. <i>*Niedrig: Das Kind ist auf diese Weise nicht sonderlich zu beeinflussen.</i>	
88. Wenn sich das Kind über irgendetwas geärgert hat, bleibt es da, wo es ist und weint. <i>*Niedrig: Das Kind geht zur Mutter, wenn es weint; es wartet nicht darauf, dass die Mutter zu ihm kommt.</i>	
89. Wenn das Kind mit etwas spielt, ist sein Gesichtsausdruck klar und leicht zu erfassen. <i>*Niedrig: Der Gesichtsausdruck des Kindes ist nicht besonders eindeutig oder kaum unterscheidbar.</i>	
90. Wenn die Mutter sich sehr weit entfernt hat, folgt das Kind und spielt dort weiter, wo sie hingegangen ist. (Es muss nicht hingetragen oder dorthin gerufen werden; es reagiert dann auch nicht verärgert oder hört auf zu spielen.) <i>** Mittel: Das Kind darf sich nicht sehr weit wegbewegen oder es ist nicht genügend Platz dafür da.</i> <i>*Niedrig: Das Kind bleibt dort wo es ist, auch wenn die Mutter weggeht (egal, ob es dann weiterspielt oder aufhört).</i>	

AQS-Instruktionen

Einleitung:

Die Beschreibungen auf den Karten kann man sich als eine Art Vokabular für kindliches Verhalten vorstellen. Die Aufgabe des Sortierers ist es, den Kartensatz in neun Stapel mit jeweils 10 Karten zu unterteilen. Die Karten, die das Kind sehr gut beschreiben, kommen in den Stapel Nr. 9. Die Karten, die am deutlichsten das Gegenteil vom Kind beschreiben, kommen in den Stapel Nr. 1. Kurz gesagt, man beginnt mit 90 Karten, und am Schluss liegen neun verschiedene Stapel mit jeweils 10 Karten vor.



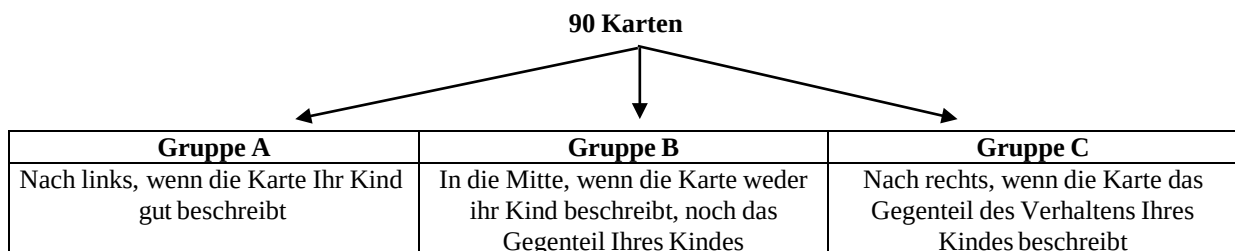
Achten Sie dabei auf das Folgende:

1. Mütter bzw. Erzieherinnen können bei der Sortierung helfen, weil sie mehr über das Kind wissen als sonst irgendjemand. Versuchen Sie deshalb für die eine oder andere Karte dann eine möglichst faire Antwort zu bekommen, wenn Sie selbst keine Beobachtungen dazu machen konnten oder sich unsicher sind. Items, die durch Befragung der Mutter oder Erzieherin eingeschätzt wurden, werden selten in die Extreme gelegt. Insgesamt sollte sich eine ähnliche Verhaltensbeschreibung ergeben, als wenn ein sehr gut geschulter Beobachter lange Zeit mit dem Kind verbringt und danach die Kartensortierung vornimmt.
2. Ihre Beschreibungen sind nur dann genau, wenn Sie sich tatsächlich vorher mit dem Inhalt der Beschreibungen auf den einzelnen Karten vertraut machen. Gute Beobachter müssen von vornherein wissen, auf was sie achten sollen.

Durchführung

Der erste Schritt: Die beste Art, sich mit den Verhaltensweisen vertraut zu machen, besteht darin, den ganzen Satz Karten in drei Haufen zu sortieren. Lesen Sie jede Karte für sich durch und legen Sie die Karten entsprechend ihrem Beobachtungsprotokoll: Passende Beschreibungen legen Sie auf den linken Stapel; gegenteilige Beschreibungen legen Sie auf den rechten Stapel. Die Karten, die weder passen noch wirklich nicht passen, legen Sie bitte in die Mitte..

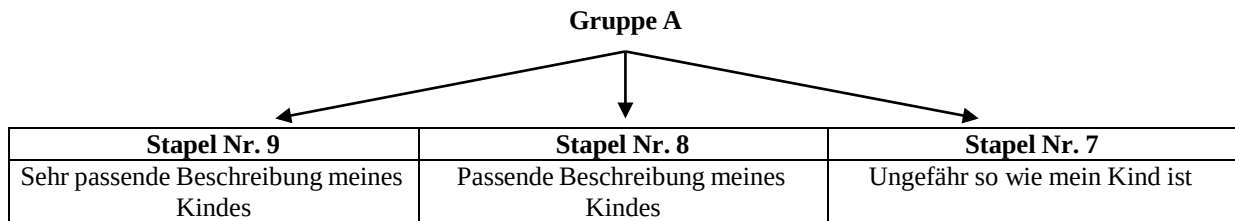
Einige Karten haben Zusatzbeschreibungen, die mit Sternchen gekennzeichnet sind. Zusatzbeschreibungen, die mit einem Stern gekennzeichnet sind, beschreiben das Gegenteil; Zusatzbeschreibungen mit zwei Sternchen definieren dagegen besondere Beobachtungssituationen, z.B. Kind ist zu jung zum Verstehen oder Beobachtungssituation trat nicht auf. Einige Items beinhalten keine zusätzlichen Beschreibungen: ist das Verhalten des Kindes nicht beobachtbar, so werden diese Items ebenfalls in die Mitte gelegt.



Im ersten Sortiergang kommt es noch nicht darauf an, wo genau Sie die Karten hinlegen. Es gibt im weiteren Verlauf der Sortierung noch einige Möglichkeiten, Fehlentscheidungen zu korrigieren.

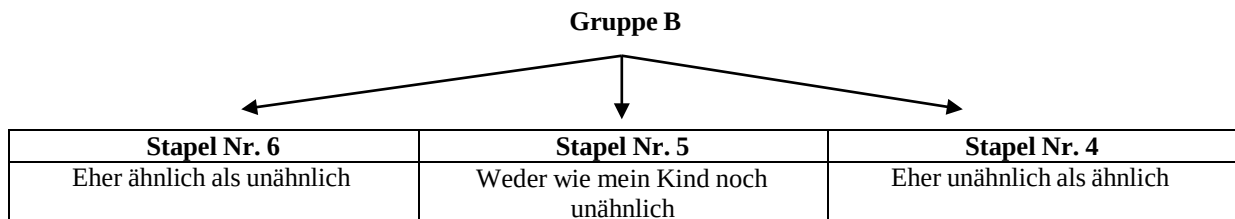
Der zweite Schritt: Teilen Sie die Karten der Gruppe A in drei Stapel, Nummer 9, Nummer 8 und Nummer 7.

Es kommt wiederum nicht genau darauf an, wie viele Karten in jedem Stapel sind, und Sie müssen sich Ihrer Entscheidung nicht vollkommen sicher sein. Es gibt noch eine Korrekturmöglichkeit in einem der nächsten Schritte. Teilen Sie jetzt einfach die Karten der Gruppe A folgendermaßen auf:

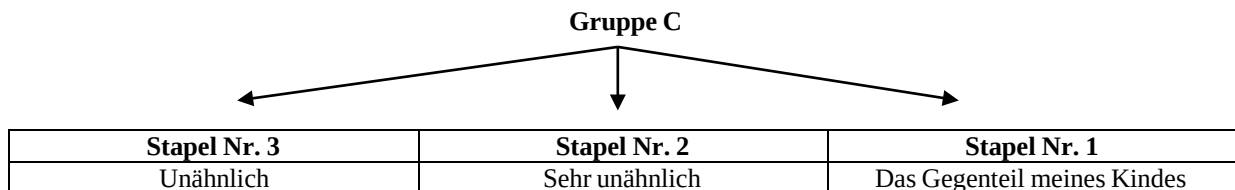


Der dritte Schritt: Teilen Sie nun die Karten der Gruppe B in drei Stapel auf, die Nummern 6, 5 und 4. Wie oben auch kommt es im Moment nicht darauf an, wie viele Karten in jedem Stapel sind, und Sie müssen sich Ihres Urteils nicht völlig sicher sein.

Anmerkung: Alle Karten, die aufgrund der Anmerkungen mit den ******-Sternchen sortiert werden, sollten in einem dieser drei mittleren Stapel landen. Je weiter die Karte von der Mitte weg liegt, desto stärker benutzen Sie die Verhaltensweise, die auf der Karte beschrieben wird.



Der vierte Schritt: Teilen Sie die Karten der Gruppe C in drei Stapel auf. Wie in den Schritten drei und vier oben kommt es im Moment nicht darauf an, wie viele Karten in jedem Stapel zu liegen kommen. Sie brauchen sich auch Ihres Urteils nicht vollständig sicher zu sein, denn es gibt noch Korrekturmöglichkeiten in den nächsten Schritten. Sortieren Sie die Karten der Gruppe C, wie es in der folgenden Abbildung gezeigt wird.



Der fünfte Schritt: Nun haben wir alle Karten in neun Stapel aufgeteilt. Die Karten, die dem Kind am ähnlichsten sind, finden sich im Stapel Nr. 9 auf der linken Seite. Die Karten, die am unähnlichsten sind, finden sich im Stapel Nr. 1, ganz rechts. Der letzte Schritt in der Prozedur ist nun, die einzelnen Stapel so zu verändern, dass genau zehn Karten auf jedem Stapel liegen. Nehmen Sie zunächst die Karten im Stapel Nr. 9, die also dem Kind am ähnlichsten sind. Behalten Sie die 10 Karten, die das Kind am besten beschreiben und bewegen Sie die übrig gebliebenen Karten auf den Stapel Nr. 8. Wenn Sie weniger als 10 Karten im Stapel Nr. 9 haben, dann mischen Sie die Stapel 9 und 8 zusammen, nehmen Sie die 10 Karten, die Sie brauchen, um den Stapel Nr. 9 zu vervollständigen, und lassen Sie alles, was übrig bleibt, als Stapel Nr. 8 liegen.

Jetzt führen Sie dieselbe Prozedur mit den Karten im Stapel Nr. 8 durch. Behalten Sie die 10 Karten, die das Kind am besten beschreiben, von den Karten in diesem Stapel und bewegen Sie den Rest auf den Stapel Nr. 7. Genau wie oben, sollten Sie weniger als 10 Karten im Stapel Nr. 8 haben, dann holen Sie sich die Karten vom Stapel Nr. 7, mischen Sie sie und wählen die 10 Karten aus, die das Kind am besten beschreiben, und lassen Sie diese als Stapel Nr. 8 liegen. Legen Sie den Rest der Karten auf den Stapel Nr. 7. Nun führen Sie dieselbe Prozedur nacheinander mit den anderen Stapeln durch. Arbeiten Sie zunächst mit dem Stapel Nr. 7 weiter und legen Sie das, was übrig bleibt, in den Stapel Nr. 6. Nun führen Sie dasselbe mit dem Stapel Nr. 6 durch, und die übriggebliebenen Karten werden auf Stapel Nr. 5 gelegt.

Nun hören Sie bitte mit der Serie auf und beginnen dieselbe Prozedur mit dem Stapel Nr. 1, also den Karten, die den Verhaltensweisen des Kindes am unähnlichsten sind. Schauen Sie also nun die Karten im Stapel Nr. 1 genau an, behalten Sie 10, die am deutlichsten sich vom Verhalten des Kindes unterscheiden und legen Sie den Rest auf Stapel Nr. 2. Sollten Sie weniger als 10 Karten im Stapel Nr. 1 haben, dann nehmen Sie die Karten vom Stapel Nr. 2 und wählen die 10 Karten aus, die am deutlichsten sich von dem Verhalten des Kindes unterscheiden. Legen Sie alle übrig gebliebenen Karten in den Stapel Nr. 2. Nun schauen Sie die Karten im Stapel Nr. 2 genau an. Behalten Sie die 10, die sich am wenigsten zur Beschreibung des Kindes eignen und legen Sie den Rest der Karten im Stapel Nr. 3 ab. Benutzen Sie dieselbe Prozedur, um die 10 Karten für den Stapel Nr. 3 zu finden. Legen Sie alle übrig gebliebenen Karten auf den Stapel Nr. 4. Jetzt wählen Sie die 10 passenden Karten für den Stapel Nr. 4 aus und legen den Rest in die Mitte, in der nun auch genau 10 Karten liegen müssten. Nun ist das Sortieren beendet.

Zählen Sie die Karten in jedem Stapel und stellen Sie sicher, dass wir in jedem Kartenstapel 10 Karten haben. Wenn Sie zu viele in einem Stapel haben und zu wenig in dem Stapel daneben, dann könnten Sie gerade versuchen, die eine Karte zu finden, die in den Stapel mit den zu wenigen passt.

Der letzte Schritt ist es nun, die Nummern der Karten auf einem Stapel in das Auswertungsprotokoll einzutragen. Achten Sie darauf, dass Sie alle Kartennummern, die auf dem Stapel Nr. 9 gelegen haben auch in der Zeile eintragen, die vorne mit 9 gekennzeichnet ist. Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass hierbei häufig Verwechslungen vorkommen!

ZITATION

Anwendung des AQS-G: Ahnert, L., Eckstein-Madry, T., Supper, B., Bohlen, U., Suess, E.S. & Suess, G.J. (2012). Waters' Attachment Q-Sort according to German translation and application. Department of Developmental Psychology of the University of Vienna (Unpublished manuscript).

Komponentenstruktur: Ahnert, L., Eckstein-Madry, T., Piskernik, B. & Supper, B. (in prep.). Multiple attachments towards maternal and non-maternal care providers throughout the preschool years: Similarities and disparities.

AQS-KOMPONENTEN : ITEM SETS

- **Core Item Set (Core):** Bestimmte Items, die für alle Bezugspersonen (Mutter, Vater, Erzieherin UND Tagesmutter) bedeutsam sind
- **Extended Item Set (Ext):** Core Item Set erweitert mit spezifischen Items, nur für bestimmte Bezugspersonen bedeutsam
- **Additional Components (Add):** Zusätzliche Komponenten, nur für bestimmte Bezugspersonen bedeutsam

	AQS-Komponente								
	1	2	3	4	5	6	7	8a	8b
Mutter	Core Ext	Core	Core Ext	Core Ext	Core Ext	Add	Add	Add	
Tagesmutter	Core Ext	Core	Core	Core Ext	Core Ext	Add	Add		
Erzieherin	Core	Core	Core	Core	Core Ext	Add	Add		
Vater	Core	Core	Core	Core	Core				Add

(Siehe auch Grafik auf der letzten Seite)

Vergleiche zwischen verschiedenen Bezugspersonen sind nur möglich, wenn die zu vergleichenden Bezugspersonen dieselben Item Sets besitzen, d.h.

- Core Item Sets: immer zum Vergleich möglich
- ! Nicht möglich sind z.B.:
 - o ein Vergleich des Extended Item Set „Struggling with Emotions (4)“ von Tagesmutter und Erzieherin, da nur Tagesmutter dieses Item Set besitzt
 - o ein Vergleich der Extended Component „Enjoying Communication (7)“ von Mutter und Vater, da nur Mutter dieses Item Set besitzt

AQS-KOMPONENTEN: BESCHREIBUNG & ITEMS

(1) Searching for Proximity

Definition: Die Stabilität der Gefühlswelt des Kindes wird durch seine (emotionale) Sicherheit angezeigt. Das Kind gewinnt sie aus der Bindungsbeziehung. Es ist deshalb auch darauf bedacht, die Beziehung bedarfsgerecht aufrechtzuerhalten und sich die Verfügbarkeit der Bindungsperson (auch über Distanzen hinweg) zu sichern.

Beschreibung: Das Kind spielt gern neben oder auch mit der Bindungsperson; auf jeden Fall aber kommt es immer wieder gern zu ihr zurück, um ihr etwas zu zeigen, mitzuteilen oder vorzuführen. Das Kind behält die Bindungsperson aus diesem Grund auch im Auge und interessiert sich dafür, wo sie ist und was sie tut.

Bezugspersonen: Mutter, Vater, Erzieherin, Tagesmutter, Mutter (Malawi), zweite BP (Malawi)

Item Sets: Core Item Set, Extended Item Set (nur für Mutter und Tagesmutter)

Item	Beschreibung
14	Wenn es etwas Neues zum Spielen findet, bringt das Kind es zur Mutter oder zeigt es ihr von Weitem. <i>*Niedrig: Das Kind spielt mit dem neuen Gegenstand stillschweigend oder geht dahin, wo es nicht gestört wird.</i>
21	Das Kind achtet beim Spiel darauf, wo die Mutter ist. Es ruft sie von Zeit zu Zeit und merkt, wenn sie in ein anderes Zimmer geht oder andere Tätigkeiten beginnt. <i>**Mittel: Wenn sich das Kind nicht von der Mutter entfernen darf oder keinen Platz hat, weiter weg von ihr zu spielen.</i> <i>*Niedrig: Das Kind achtet überhaupt nicht darauf, wo die Mutter ist.</i>
25 (-)	Für die Mutter ist das Kind leicht aus den Augen zu verlieren, wenn es außerhalb ihrer Sichtweite spielt. <i>**Mittel: Das Kind spielt niemals außer Sichtweite.</i> <i>*Niedrig: Das Kind redet oder ruft, wenn es außer Sichtweite ist. Es ist leicht, das Kind im Auge zu behalten.</i>
Extended Item Set: zusätzlich zu den Core Items werden folgende Items einbezogen (NUR für Mutter und Tagesmutter)	
43	Das Kind bleibt näher bei der Mutter oder kehrt öfter zu ihr zurück, als dies überhaupt erforderlich ist, um den Kontakt aufrechtzuerhalten. <i>*Niedrig: Das Kind verfolgt nicht, was die Mutter tut oder wo sie ist.</i>
90	Wenn die Mutter sich sehr weit entfernt hat, folgt das Kind und spielt dort weiter, wo sie hingegangen ist. (Es muss nicht hingetragen oder dorthin gerufen werden; es reagiert dann auch nicht verärgert oder hört auf zu spielen.) <i>**Mittel: Das Kind darf sich nicht sehr weit wegbewegen oder es ist nicht genügend Platz dafür da.</i> <i>*Niedrig: Das Kind bleibt dort wo es ist, auch wenn die Mutter weggeht (egal, ob es dann weiterspielt oder aufhört).</i>

(2) Enjoying Physical Contact

Definition: In einer Bindungsbeziehung spielen körperliche Nähe und Körperkontakte eine große Rolle. Sie dienen dazu, die Beziehung emotional positiv auszugestalten und zu untermauern.

Beschreibung: Das Kind liebt die körperliche Nähe zur Bindungsperson; beim Spielen klettert es auch gern mal auf ihr herum. Es fasst die Bindungsperson jedoch generell gern an, umarmt oder knuddelt sie oder sitzt gern auf ihrem Schoß. Wenn das Kind auf dem Arm genommen wird, unterstützt es dies und wehrt sich nicht dagegen.

Bezugspersonen: Mutter, Vater, Erzieherin, Tagesmutter, Mutter (Malawi), zweite BP (Malawi)

Item Set: Core Item Set

Item	Beschreibung
11	Das Kind umarmt die Mutter oft oder kuschelt mit ihr, ohne dass es dazu aufgefordert wurde. <i>*Niedrig: Das Kind schmust oder kuschelt kaum, außer wenn es umarmt wird oder um eine Umarmung gebeten wird.</i>
28	Das Kind ruht sich gerne auf dem Schoß der Mutter aus. <i>**Mittel: Das Kind sitzt niemals still.</i> <i>*Niedrig: Das Kind ruht sich lieber auf dem Boden oder im Sessel, Sofa, Stuhl oder ähnlichem aus.</i>
44	Das Kind verlangt und genießt es auch, von der Mutter gehalten sowie umarmt zu werden und mit ihr zu schmuse. <i>**Mittel: Das Kind hat während der Beobachtung keinen Körperkontakt zur Mutter.</i> <i>*Niedrig: Das Kind ist am Körperkontakt nicht besonders interessiert; toleriert ihn, aber sucht nicht danach; oder das Kind windet sich, um abgesetzt zu werden.</i>
53	Wenn das Kind von der Mutter auf den Arm genommen wird, legt es seinen Arm um sie oder seine Hand auf ihre Schulter. <i>*Niedrig: Das Kind lässt sich auf den Arm nehmen, hilft dabei aber nicht unbedingt mit und hält sich auch nicht fest.</i>
64	Das Kind turnt gerne auf der Mutter herum, wenn sie zusammen spielen. <i>*Niedrig: Das Kind will keinen engen Kontakt im Spiel.</i>

(3) Socializing with Others

Definition: Im Umfeld vertrauter Beziehungen ist das Kind auch interessiert und neugierig auf neue Sozialkontakte. Im Beisein der Bindungsperson erprobt es Kommunikationstechniken mit Fremden und kann u.U. dabei auch seine Distanz gänzlich verlieren.

Beschreibung: Das Kind freut sich über Besucher und fasst schnell Zutrauen zu ihnen. Wenn die Bindungsperson darum bittet, spricht das Kind mit ihnen, zeigt sein Spielzeug oder was es schon gelernt hat. Es spielt mit den Besuchern auch und klettert u.U. auch auf ihnen herum.

Bezugspersonen: Mutter, Vater, Erzieherin, Tagesmutter, Mutter (Malawi), zweite BP (Malawi)

Item Sets: Core Item Set, Extended Item Set (nur für Mutter)

Item	Beschreibung
15	Wenn die Mutter es darum bittet, spricht das Kind mit unbekannten Erwachsenen, zeigt ihnen Spielzeug oder etwas, was es schon kann. <i>*Niedrig: Auch wenn die Mutter das Kind bittet, ist es kaum bereit, sich auf unbekannte Erwachsene einzulassen.</i>
50 (-)	Die erste Reaktion des Kindes auf Besuch ist, ihn zu ignorieren oder zu meiden (auch wenn das Kind schließlich doch mit ihm warm wird). <i>*Niedrig: Die erste Reaktion des Kindes auf Besuch ist, sich anzunähern und in Kontakt zu treten.</i>
58 (-)	Das Kind ignoriert Besucher weitgehend; es findet seine eigenen Aktivitäten interessanter. <i>*Niedrig: Das Kind interessiert sich durchaus für Besucher, auch wenn es zunächst etwas scheu ist.</i>
Extended Item Set: zusätzlich zu den Core Items werden folgende Items einbezogen (NUR für Mutter)	
51	Das Kind turnt auf Besuchern herum, wenn es mit ihnen spielt. <i>**Mittel: Das Kind spielt nicht mit Besuchern.</i> <i>*Niedrig: Das Kind sucht beim Spielen keinen engen Kontakt zu den Besuchern.</i>
66	Das Kind ist Erwachsenen, die zu Besuch kommen und freundlich zu ihm sind, schnell zugeneigt. <i>*Niedrig: Das Kind fasst nicht gleich Zuneigung zu unbekannten Erwachsenen.</i>
67	Wenn Besucher kommen, will das Kind viel Aufmerksamkeit von ihnen. <i>*Niedrig: Das Kind sucht nicht sonderlich nach der Aufmerksamkeit von Besuchern.</i>

(4) Struggling with Emotions

Definition (-): Unter dem Einfluss der Bindungsperson kann das Kind seine Emotionen besser in den Griff zu bekommen; sie gezielt anzeigen, unterdrücken oder anpassen. Im Beisein und unter Aufsicht der Bindungsperson werden positive wie negative Emotionen angemessen geäußert und/oder reguliert.

Beschreibung: Das Kind ist im Beisein der Bindungsperson unausgeglichen. Wenn es unbedingt etwas haben möchte, setzt es negative Emotionen ein, ist fordernd und ungeduldig und nervt solange, bis es bekommt, was es möchte.

Bezugspersonen: Mutter, Vater, Erzieherin, Tagesmutter, Mutter (Malawi), zweite BP (Malawi)

Item Sets: Core Item Set, Extended Item Set (nur für Mutter und Tagesmutter)

Item	Beschreibung
6	Wenn das Kind in der Nähe der Mutter ist und etwas sieht, mit dem es spielen möchte, fängt es an zu quengeln oder versucht, die Mutter dorthin zu zerren. <i>*Niedrig: Das Kind versucht selbst zu bekommen, was es will, ohne zu quengeln oder die Mutter dorthin zu zerren.</i>
38	Das Kind ist gegenüber der Mutter fordernd und ungeduldig. Es quengelt und drängt so lange, bis die Mutter tut, was es möchte. <i>*Niedrig: Das Kind wartet eine angemessene Zeit, sollte die Mutter nicht gleich reagieren.</i>
74	Wenn die Mutter nicht sofort tut, was das Kind will, dann benimmt es sich, als würde die Mutter es überhaupt nicht machen (es quengelt, wird ärgerlich, geht zu anderen Tätigkeiten über usw.). <i>*Niedrig: Das Kind wartet eine angemessene Zeit ab, als wenn es davon ausgeht, dass die Mutter seinem Wunsch bald nachkommt.</i>
81	Das Kind weint, um die Mutter dazu zu bringen, etwas zu tun, was es will. <i>**Mittel: Das Kind weint nicht.</i> <i>*Niedrig: Das Kind weint hauptsächlich dann, wenn es müde, traurig, ängstlich usw. ist.</i>
Extended Item Set: zusätzlich zu den Core Items werden folgende Items einbezogen (NUR für Mutter und Tagesmutter)	
2	Wenn das Kind nach dem Spiel zur Mutter kommt, ist es manchmal ohne ersichtlichen Grund quengelig. <i>*Niedrig: Das Kind ist fröhlich und herzlich, wenn es nach oder auch während dem Spiel zur Mutter kommt.</i>

(5) Sharing and Obeying

Definition: Das Kind kann seine Handlungen nicht nur selbstbestimmt und zielführend einsetzen, sondern sie auch auf den Wunsch/Vorschlag/Anweisung der Bindungsperson ausrichten. In einer Bindungsbeziehung scheint damit ein hoher Konsens über die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten zu bestehen.

Beschreibung: Die Bindungsperson muss ihre Anweisungen, Vorschläge und Bitten kaum mehrmals vorbringen. Das Kind lässt sich von ihr leicht anleiten.

Bezugspersonen: Mutter, Vater, Erzieherin, Tagesmutter

Item Sets: Core Item Set, Extended Item Set (nur für Mutter, Tagesmutter, Erzieherin)

Item	Beschreibung
1	Das Kind beschäftigt sich mit der Mutter bereitwillig oder überlässt ihr die Gegenstände, wenn sie darum bittet. <i>*Niedrig: Das Kind weigert sich.</i>
18	Das Kind folgt den Hinweisen der Mutter bereitwillig, auch wenn es eindeutig Vorschläge und keine Anweisungen sind. <i>*Niedrig: Das Kind lehnt die Vorschläge ab oder ignoriert sie (kann dabei jedoch Anweisungen folgen).</i>
19	Wenn die Mutter dem Kind sagt, es solle ihr etwas bringen oder geben, dann gehorcht es. (Weigerungen, die spielerisch gemeint sind, werden nicht gewertet, außer das Kind ist deutlich ungehorsam.) <i>*Niedrig: Die Mutter muss sich den Gegenstand selbst nehmen oder ihn mit erhobener Stimme einfordern.</i>
Extended Item Set: zusätzlich zu den Core Items werden folgende Items einbezogen (NUR für Mutter, Tagesmutter und Erzieherin)	
32	Wenn die Mutter „Nein“ sagt oder das Kind bestraft, dann beendet das Kind das unerwünschte Verhalten (zumindest dieses Mal). Es muss nicht zweimal ermahnt werden. <i>*Niedrig: Das Kind lässt sich von seinem Verhalten nicht abbringen.</i>
41	Wenn die Mutter das Kind auffordert zu gehorchen, folgt es. (Wenn sich das Kind spielerisch weigert, wird dies nicht gewertet, außer das Kind wird deutlich ungehorsam.) <i>*Niedrig: Das Kind ignoriert die Aufforderungen oder verweigert sie.</i>

(6) Demanding Attention

Definition: Das Kind fordert im Rahmen einer Bindungsbeziehung auch die Zuwendung der Bindungsperson für sich ein. Der Aufmerksamkeitsbedarf ist der Situation angemessen und den aktuellen Möglichkeiten der Bindungsperson untergeordnet.

Beschreibung (-): Das Kind will die Aufmerksamkeit der Bindungsperson für sich allein. Beschäftigt sie sich mit anderen, wird das Kind schnell eifersüchtig, unterbricht und geht dazwischen.

Bezugspersonen: Mutter, Erzieherin, Tagesmutter

Item Set: Additional Component

Item	Beschreibung
23	Wenn die Mutter mit anderen Kindern herzlich ist oder nur mit ihnen zusammen sitzt, versucht das Kind die Zuneigung der Mutter für sich zu bekommen. <i>*Niedrig: Das Kind lässt die Mutter mit Anderen herzlich sein; es greift vielleicht ein, aber nicht auf eine eifersüchtige Art.</i>
31	Das Kind will im Zentrum der Aufmerksamkeit der Mutter stehen. Wenn die Mutter beschäftigt ist oder mit jemand anderem redet, unterbricht oder stört es. <i>*Niedrig: Das Kind bemerkt es nicht (oder stört sich nicht daran), wenn es nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit der Mutter steht.</i>

(7) Enjoying Communication

Definition: Die Kommunikation ist nicht nur offen und herzlich, sondern hochgradig individuell ausgebildet und damit typisch für die jeweilige Bindungsbeziehung. Was dem anderen gefällt, wie man mit ihm am besten kommuniziert und die Kommunikation aufrechterhält, ist bekannt und bereits vielfach erprobt. Spezifische Grundmuster der Kommunikation werden ständig variiert und erweitert.

Beschreibung: Das Kind ahmt nicht nur die Bindungsperson selbst gern nach, sondern versucht sie auch dazu zu bringen, dass es selbst nachgeahmt wird. Wenn sich die Bindungsperson über die Aktivitäten des Kindes freut, dann wiederholt das Kind dies immer wieder.

Bezugspersonen: Mutter, Erzieherin, Tagesmutter

Item Set: Additional Component

Item	Beschreibung
55	Das Kind ahmt zahlreiche Verhaltensweisen oder Umgangsweisen nach, die es bei der Mutter beobachtet. <i>*Niedrig: Das Kind ahmt das Verhalten der Mutter nicht merklich nach.</i>
86	Das Kind versucht die Mutter dazu zu bewegen, es nachzuahmen. Oder: Wenn die Mutter das Kind nachahmt, merkt es dies schnell und freut sich darüber. <i>*Niedrig: Das Kind zeigt kein besonderes Interesse an derartigen Situationen.</i>
87	Wenn die Mutter lacht oder etwas lobt, was das Kind getan hat, dann macht das Kind es immer wieder. <i>*Niedrig: Das Kind ist auf diese Weise nicht sonderlich zu beeinflussen.</i>

(8a) Accepting Support in Exploration

Definition: Die kindliche Erkundungsbereitschaft ist eng mit der Bindungsbeziehung verbunden; sie hat sich in zuwendenden und anregenden Beziehungen entwickelt und wird im Verlauf neuer kindlicher Entdeckungen auch an diese zurückgebunden.

Beschreibung: Das Kind akzeptiert gern Vorschläge seiner Bindungsperson zu neuen Beschäftigungsmöglichkeiten. Wenn es mit etwas fertig ist oder es sich langweilt, geht es zur Bindungsperson und holt sich eine neue Anregung.

Bezugsperson: Mutter

Item Set: Additional Component

Item	Beschreibung
59 (-)	Wenn das Kind mit einer Sache fertig ist oder das Spielzeug beiseite legt, dann findet es meist etwas anderes zu tun, ohne zunächst zur Mutter zurückzukehren. <i>**Mittel: Die Mutter ist so aktiv, dass das Kind keine Möglichkeit hat, selbstständig zu agieren.</i> <i>*Niedrig: Wenn das Kind mit einer Sache fertig ist, kehrt es zur Mutter zurück (um zu spielen oder Zuneigung und Anregung zu bekommen).</i>
83	Wenn das Kind Langeweile hat, geht es zur Mutter, um nach einer Beschäftigung zu suchen. <i>*Niedrig: Das Kind wandert herum oder tut für eine Weile nichts, solange bis sich etwas ergibt.</i>

(8b) Maintaining Exploration

Definition: Die kindliche Erkundungsbereitschaft ist eng mit der Bindungsbeziehung verbunden; sie hat sich in zuwendenden und anregenden Beziehungen entwickelt und wird im Verlauf neuer kindlicher Entdeckungen auch an diese zurückgebunden.

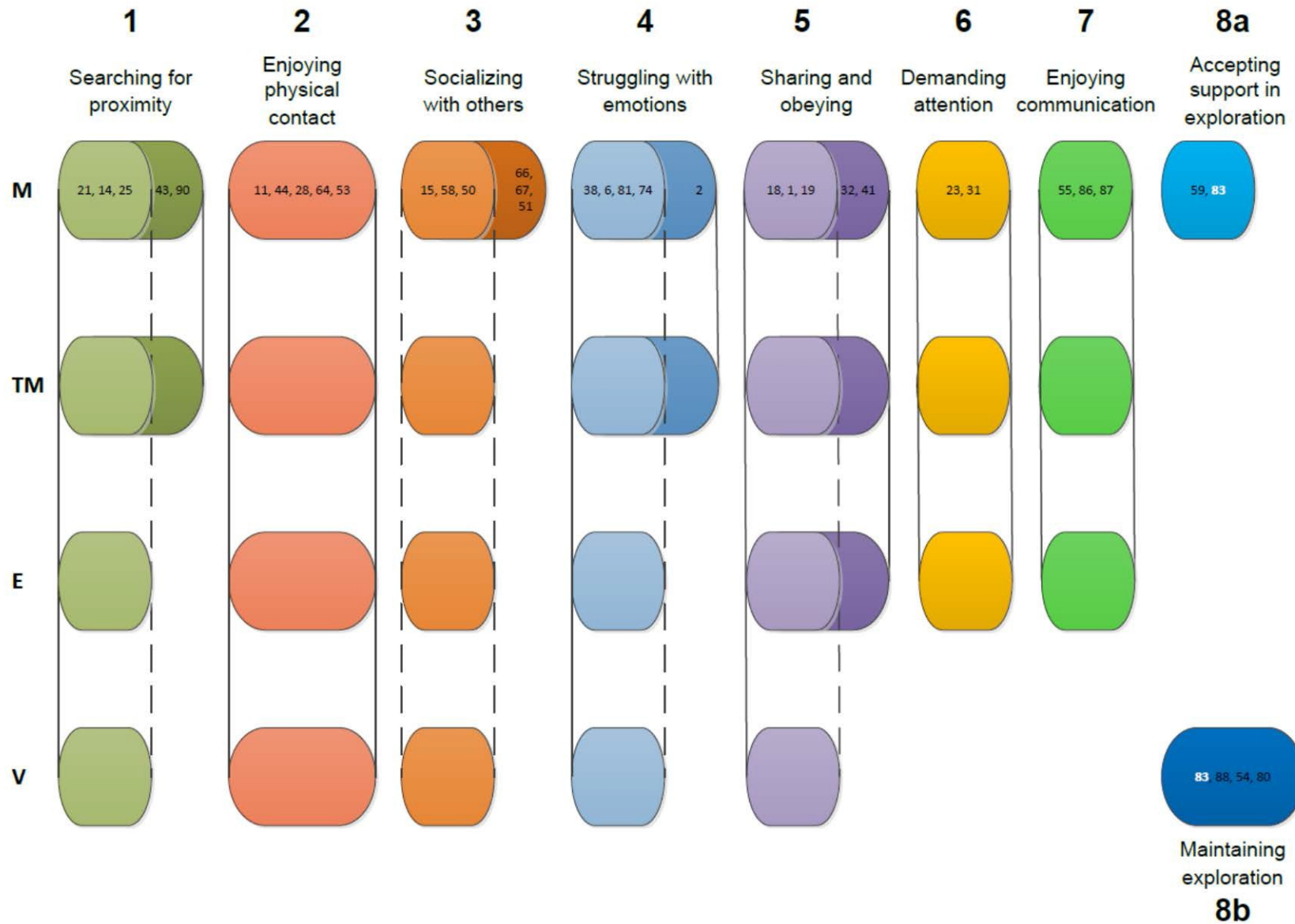
Beschreibung: Das Kind lässt sich gern in seinen Tätigkeiten unterstützen und hält den Kontakt während der Exploration zur Bindungsperson aufrecht. Es fühlt sich in der gemeinsamen Exploration nicht eingeschränkt und nimmt neue Anregungen seiner Bindungsperson an.

Bezugsperson: Vater

Item Set: Additional Component

Item	Beschreibung
54 (-)	Das Kind scheint zu erwarten, dass die Erzieherin seine Aktivitäten behindert, auch wenn sie ihm einfach helfen will. <i>*Niedrig: Akzeptiert die Hilfe der Erzieherin, sofern sie nicht einschränkend ist.</i>
80	Das Kind benutzt den Gesichtsausdruck der Erzieherin als eine Informationsquelle, wenn etwas gefährlich oder bedrohlich aussieht. <i>*Niedrig: Bewertet die Situation selber, ohne zuerst den Ausdruck der Erzieherin zu beachten.</i>
83	Wenn das Kind Langeweile hat, geht es zur Mutter, um nach einer Beschäftigung zu suchen. <i>*Niedrig: Das Kind wandert herum oder tut für eine Weile nichts, solange bis sich etwas ergibt.</i>
88 (-)	Wenn das Kind aufgebracht ist, dann bleibt es da, wo es ist, und weint. <i>*Niedrig: Geht zur Erzieherin, wenn es weint. Wartet nicht darauf, dass die Erzieherin zu ihm kommt.</i>

Attachment Q-Sort: Komponentenstruktur





Scales of Infant and
Toddler Development
THIRD EDITION

Record Form

Child's name: _____

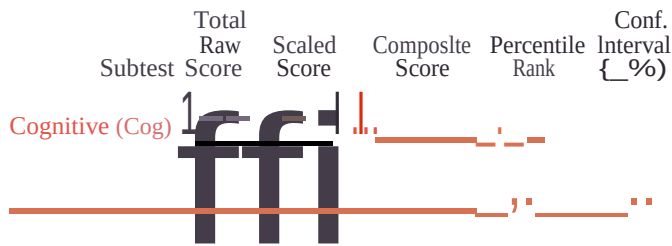
Sex: D M D F 10 #- - - - -

Examiner's name: _____

School/Child care program: _____

Reason for referral: _____

Subtest Summary Scores



Calculate Age and Start Point

Years Months Days
Date Tested

Receptive Communication (RC)
Language (Lang)
Expressive Communication (EC)
Fine Motor (FM)

ffi

Use Table A.5

Date of Birth

Age

Age in Months Years x 12
and Days + months
Adjustment for Adjust through
Prematurity 24 months
Adjusted Age

Motor (Mol)

Sum i Use Table A.4

Gross Motor (GM)

Sum i Use Table A.4

Social-Emotional (SE)

Use Table A.5

Adaptive Behavior

*Communication (Com)

Community Use (CU)

Functional Pre-Academics (FA)

Home Living (HL)

*Health and Safety (HS)

*Leisure (LS)

*Self-Care (SC)

*Self-Direction (SD)

*Social (Soc)

*Motor (MO)

Sum

Start Point Calculate start point
according to chart below



16days-1 month 15 days	A
1 month 16days-2 months 15 days	B
2 months 16days-3 months 15 days	C
3 months 16 days-4 months 15 days	D
4 months 16 days-5 months 15 days	E
5 months 16 days-6 months 15 days	F
6 months 16 days-8 months 30 days	G
9 months 0 days-10 months 30 days	H
11 months 0 days-13 months 15 days	
13 months 16 days-16 months 15 days	
16 months 16 days-19 months 15 days	K
19 months 16 days-22 months 15 days	L
22 months 16 days-25 months 15 days	M
25 months 16 days-28 months 15 days	N

(GAC)

30 days	O
33 months 0 days-38 months 30 days	P
39 months 0 days-42 months 15 days	Q

*For children younger than one year, the GAC is calculated using only those skill areas indicated by an asterisk.

ISBN 015402723-5

Copyright © 2006, 1993, 1984, 1969 by Harcourt Assessment, Inc.
All rights reserved. Printed in the United States of America.

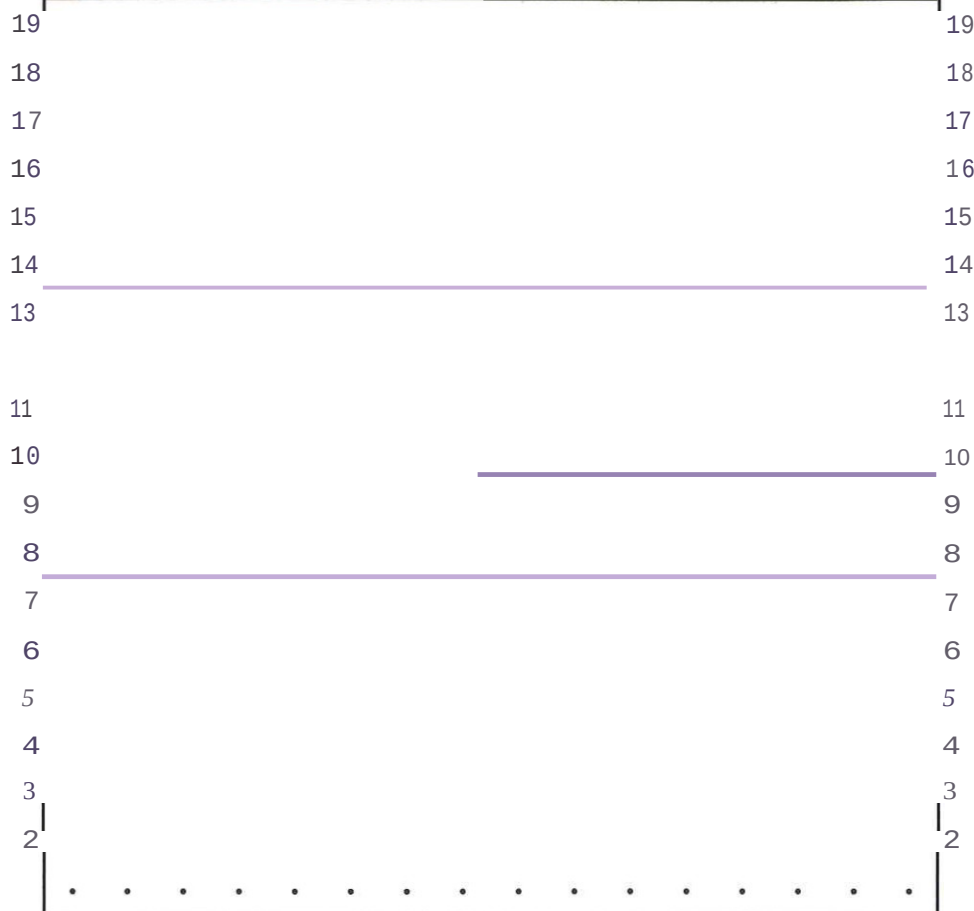
To order, call: 1-800-211-8378

6 7 8 9 10 11 12 A B C D E

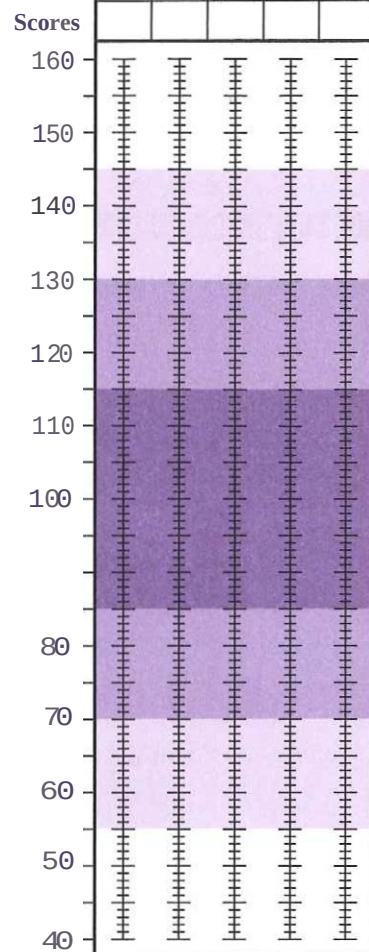
1 1 1 1
9 780154 027238

[illegible][illegible]

Scaled Score Profile															
Cog	RC	EC	FM	GM	SE	Com	FA	SD	LS	Soc	CU	HL	HS	SC	MO



Composite Score Profile				
Cog	Lang	Mot	SE	GAC



Discrepancy Comparisons						
Subtests	Scaled Score 1	Scaled Score 2	Difference	Critical Value	Significant Difference (Y) or (N)	1111 Rite In St1nd1rdlution Simple
Cognitive vs. Receptive	Cog	RC				
Cognitive vs. Expressive	Cog	EC				
Cognitive vs. Fine Motor	Cog	FM				
Cognitive vs. Cross Motor	Cog	GM				
Cognitive vs. Social-Emotional	Cog	SE				
Receptive vs. Expressive	RC	EC				
Receptive vs. Fine Motor	RC	FM				
Receptive vs. Cross Motor	RC	GM				
Receptive vs. Social-Emotional	RC	SE				
Expressive vs. Fine Motor	EC	FM				
Expressive vs. Cross Motor	EC	GM				
Expressive vs. Social-Emotional	EC	SE				
Fine Motor vs. Cross Motor	FM	GM				
Fine Motor vs. Social-Emotional	FM	SE				
Cross Motor vs. Social-Emotional	GM	SE				

Statistical
Significance
Level

.15

.05



Language Scale

Receptive Communication Subtest

Reversal Rule: The child must obtain scores of 1 on the first three consecutive items at the start point of any age to go forward. If the child obtains a score of zero on any of the first three items, go back to the start point for the previous age and administer those items.

Discontinue Rule: Stop administration when the child obtains scores of zero on five consecutive items.

@	Item	Materials	Score Criteria and Comments	Score
A B C	1. Regards Person Momentarily	None	Score: Child fixes gaze on the person for at least 2 seconds.	1 0
D E	2. Tolerates Attention	None	Score: Child tolerates attention and does not show signs of distress.	1 0
F G	3. Calms When Spoken To	None	Score: Child calms when spoken to.	1 0
H I	4. Reacts to Sounds in the Environment	Squeeze toy	Score: Child clearly reacts to the sound presented.	1 0
J K	5. Responds to a Person's Voice	None	Score: Child clearly responds to the person's voice.	1 0
L M	6. Searches With Head Turn	Bell Rattle	Trials: 2 Score: Child purposely turns head toward source of the sound.	1 0
N O	7. Discriminates Sounds	Paper Rattle	Score: Child clearly responds to sound of the rattle.	1 0
P Q	8. Sustained Play With Objects	Objects of interest Stopwatch •60 seconds	Score: Child interacts with objects for at least 60 seconds.	1 0
R S	9. Responds to Name	None	Score: Child turns head both times his or her name is called, but does not respond to unfamiliar name.	1 0
T U	10. Interrupts Activity	Objects of interest	Score: Child looks up and briefly pauses during play when you call his or her name.	1 0
V W	11. Recognizes 2 Familiar Words	None	Score: Child responds differentially to at least two familiar words.	1 0

I (R)

1

15
19

1

@	Item	Materials	Score Criteria and Comments	Score
	12. Responds to No-No	Objects of interest	Score: Child stops reaching for object in response to no-no .	1 0
	13. Attends to Other's Play Routine	Stopwatch * 60 seconds	Score: Child maintains attention and enjoys interacting with you in a play routine for at least 60 seconds.	1 0
	14. Responds to Request for Social Routines	None	Score: Child responds in an appropriate manner to at least one spoken request.	1 0
	15. Identifies Object Series: 1 Correct	Story Book Plastic cup Spoon Small ball Doll	Score: Child correctly identifies at least one object. D Book D Spoon D Doll D Cup D Ball	1 0
	16. Identifies Object in the Environment	None	Score: Child correctly identifies object you name.	1 0
	17. Identifies Picture Series: 1 Correct	Pieture Book (pp. 1-5)	Score: Child correctly identifies at least one test item picture. D Cookie D Shoe(s) D Car D Balloon(s) D Bird D Bed D Kitten D Spoon D Ball D Book D Bottle D Apple	1 0
	18. Understands Inhibitory Words	2 ducks 6 blocks	Score: Child pauses in response to inhibitory words during a play routine.	1 0
	19. Identifies Object Series: 3 Correct	Story Book Plastic cup Spoon Small ball Doll	Score: Child correctly identifies at least three objects. D Book D Spoon D Doll D Cup D Ball	1 0
	20. Follows One-Part Directions	Doll or bear Spoon Comb Facial tissue	Score: Child correctly responds to at least two directions with the doll or bear.	1 0
	21. Identifies Picture Series: 3 Correct	Picture Book (pp. 1-5)	Score: Child correctly identifies at least three test item pictures. D Cookie D Shoe(s) D Car D Balloon(s) D Bird D Bed D Kitten D Spoon D Ball D Book D Bottle D Apple	1 0

1

1

1

Item	Materials	Score Criteria and Comments	Score
22. Identifies 3 Clothing Items	None	Score: Child correctly identifies at least three clothing items.	1 0
23. Identifies Action Picture Series: 1 Correct	Picture Book (pp.6-9)	Score: Child correctly identifies at least one picture. D Waving D Sleeping D Drinking D Washing D Riding D Eating D Reading D Running	1 0
24. Identifies 5 Parts of the Body	Doll	Score: Child correctly points to at least five body parts.	1 0
25. Follows Two-Part Directions	3 objects of interest	Score: Child correctly follows at least one two-part direction in its entirety.	1 0
26. Identifies Action Picture Series: 3 Correct	Picture Book (pp.6-9)	Score: Child correctly identifies at least three pictures. D Waving D Sleeping D Drinking D Washing D Riding D Eating D Reading D Running	1 0
27. Understands Use of Objects	Stimulus Book (p.79)	Score: Child correctly identifies at least three pictures. D Tricycle O Scissors O Shoe D Pot O Crayon D Glass	1 0
28. Understands Part/Whole Relationships	Stimulus Book (p.81)	Score: Child correctly identifies at least three objects you name.	1 0
29. Identifies Action Picture Series: 5 Correct	Picture Book (pp. 6-9)	Score: Child correctly identifies at least five pictures. O Waving O Sleeping O Drinking O Washing O Riding D Eating O Reading O Running	1 0
30. Understands Pronouns (Him, Me, My, You, Your)	Bear 3 plastic cups 3 spoons	Score: Child correctly responds to directions, understanding at least three different pronouns. O Him D Me O My O You O Your	1 0
31. Understands Labels for Sizes	Stimulus Book (p. 83)	Score: Child correctly identifies both big and little objects in at least two pairs of pictures. O Shoes D Trucks O Dogs	1 0

@ Item	Materials	Score Criteria and Comments	Score
32. Understands Prepositions Series: 2 Correct	Cup with handle Shoelace Block with hole	Score: Child correctly follows directions for at least two tasks.	1 0
		O On D Around D Between D Through D Against O In/After	
33. Understands Possessives	Stimulus Book (pp. 85-89)	Score: Child correctly identifies the object in at least two pictures.	1 0
		D Boy's car D Baby's bear D Cat's ball	
34. Understands Verb + ing	Stimulus Book (pp. 91-93)	Score: Child correctly identifies both pictures.	1 0
35. Identifies Colors	Stimulus Book (p. 95)	Score: Child correctly identifies at least four of the colors named.	1 0
		D Red O Yellow D Green D Brown D Purple D White	
36. Understands Label of One	Stimulus Book (p. 97)	Score: Child identifies correct picture.	1 0
37. Understands Pronouns (They, She, He)	Stimulus Book (pp. 99-103)	Score: Child correctly identifies at least two pictures.	1 0
		D They D She D He	
38. Understands Pronouns (His, Her)	Stimulus Book (p. 105)	Score: Child correctly identifies both pronoun objects in at least three pictures.	1 0
		Shoes D His O Her	
		Jacket D Her O His	
		Hat D His O Her	
		Blocks D Her D His	
39. Understands Plurals	Stimulus Book (p. 107)	Score: Child correctly identifies all four pictures.	1 0
40. Understands More	Stimulus Book (pp. 109-111)	Score: Child correctly identifies both pictures.	1 0
41. Understands Most	Stimulus Book (pp. 113-115)	Score: Child correctly identifies both pictures.	1 0

1

@	Item	Materials	Score Criteria and Comments			Score
42.	Understands Prepositions Series: 4 Correct	Cup with handle Shoelace Block with hole	Score: Child correctly follows directions for at least four tasks.			1 0
			D On	D Around	D Between	
			D Through	D Against	D In/After	
43.	Understands Negatives in Sentences	Stimulus Book (pp. 117-121)	Score: Child correctly identifies all three pictures.			1 0
			D Baby	D Chicken	D Child	
44.	Understands Past Tense	Stimulus Book (pp. 123-125)	Score: Child correctly identifies both pictures.			1 0
45.	Understands Labels for Mass	Stimulus Book (pp. 127-131)	Score: Child identifies the correct object in all three pairs of pictures.			1 0
			D Heavy	D Light	D Light	
46.	Understands Least	Stimulus Book (pp. 133-135)	Score: Child correctly identifies both pictures.			1 0
47.	Understands Less	Stimulus Book (pp. 137-139)	Score: Child correctly identifies both pictures.			1 0
48.	Understands Descriptive Labels	Stimulus Book (p. 141)	Score: Child correctly identifies at least one animal for all four descriptions.			1 0
49.	Identifies Categories of Objects	Stimulus Book (pp. 143-145)	Score: Child correctly identifies all items in a category for all six categories, without including any extraneous items.			1 0
			D Feed	D Wear	D Furniture	
			D Fruit	D Edible	D Toys	
@ Total Raw Score (RC)						/49



Language Scale

Expressive Communication Subtest

Reversal Rule: The child must obtain scores of 1 on the first three consecutive items at the start point of any age to go forward. If the child obtains a score of zero on any of the first three items, go back to the start point for the previous age and administer those items.

Discontinue Rule: Stop administration when the child obtains scores of zero on five consecutive items.

@ Item		Materials	Score Criteria and Comments	Score
	1. Undifferentiated Throaty Sounds	None	Score: Child produces soft, throaty, gurgling sounds.	1 0
	2. Social Smile	None	Score: Child smiles in response to speaker's attention.	1 0
	3. Vocalizes Mood	None	Score: Child produces vocalizations that express at least one mood.	1 0
	4. Undifferentiated Nasal Sounds	None	Score: Child produces nasal vocalizations.	1 0
	5. Social Vocalizing or Laughing	None	Score: Child vocalizes or laughs in response to speaker's attention.	1 0
	6. 2 Vowel Sounds	None	Score: Child vocalizes at least two different, distinct vowel sounds.	1 0
	7. Gets Attention	None	Score: Child tries to get attention from you or others.	1 0
	8. 2 Consonant Sounds	Objects of interest	Score: Child produces at least two different, distinct consonant sounds.	1 0
	9. Uses Gestures	None	Score: Child uses at least one gesture to make wants known.	1 0
	10. Consonant-Vowel Combination Series: 1 Combination	None	Score: Child imitates at least one repetitive consonant-vowel combination.	1 0
	11. Participates in Play Routine	Objects of interest	Score: Child actively participates in at least one play routine.	1 0

1

1

20
27

1

I®

@ Item	Materials	Score Criteria and Comments	Score
12. Jabbers Expressively	None	Score: Child produces at least one vocalization that contains inflections and is expressive.	1 0
13. Consonant-Vowel Combination Series: 4 Combinations	None	Score: Child imitates at least four different repetitive consonant-vowel combinations.	1 0
14. Uses One-Word Approximations	None	Score: Child produces at least 1 one-word approximation.	1 0
15. Directs Attention of Other	Objects of interest	Score: Child points to or shows you at least one object.	1 0
16. Imitates Word	None	Score: Child imitates at least one word, even if imitation consists of vowels only.	1 0
17. Initiates Play Interaction	Objects of interest	Score: Child initiates at least one interaction for play.	1 0
18. Uses Words Appropriately Series: Words	Objects of interest	Score: Child uses at least two different words appropriately.	1 0
19. Uses Word to Make Wants Known	None	Score: Child uses at least one word to make wants known.	1 0
20. Names Object Series: 1 Object	Story Book Small ball Doll Spoon Plastic cup	Score: Child correctly names at least one object.	1 0
21. Combines Word and Gesture	None	Score: Child uses at least one word and gesture combination.	1 0
22. Names Picture Series: 1 Picture	Picture Book (pp. 10-15)	Score: Child correctly names at least one picture. D Cookie D Bottle D Shoe(s) D Car D Bird D Balloon(s) D Bed D Kitten D Ball D Spoon D Apple D Book	1 0
23. Uses Words Appropriately Series: 8 Words	Objects of interest	Score: Child uses at least eight different words appropriately.	1 0

I®

1

1

@ Item	Materials	Score Criteria and Comments	Score
24. Answers Yes or No Verbally in Response to Questions	Objects of interest	Score: Child uses <i>yes</i> or <i>no</i> appropriately in at least two responses.	1 0
25. Imitates a Two-Word Utterance	None	Score: Child imitates a two-word or multiple-word utterance.	1 0
26. Uses a Two-Word Utterance	None	Score: Child produces at least one utterance that includes two or more words, each of which denotes a different concept.	1 0
27. Names Object Series: 3 Objects	Story Book Small ball Doll Spoon Plastic cup	Score: Child correctly names at least three objects.	1 0
28. Names Picture Series: 5 Pictures	Picture Book (pp. 10-15)	Score: Child correctly names at least five pictures. D Cookie D Bottle D Shoe(s) D Car D Bird D Balloon(s) D Bed D Kitten D Ball D Spoon D Apple D Book	1 0
29. Uses Multiple-Word Utterances	None	Score: Child uses at least two multiple-word utterances.	1 0
30. Uses Pronouns	Objects of interest	Score: Child uses at least one pronoun.	1 0
31. Names Action Picture Series: 1 Picture	Picture Book (pp. 16-21)	Score: Child correctly names the action in at least one picture. D Eating O Hugging D Yawning D Playing D Running D Mopping D Sleeping D Kicking D Washing D Swimming D Swinging D Vacuuming	1 0
32. Poses Multiple-Word Questions	None	Score: Child poses at least one two-word or multiple-word question.	1 0
33. Makes a Contingent Utterance	None	Score: Child produces at least one contingent utterance.	1 0
34. Uses Verb + <i>ing</i>	Stimulus Book (p. 151)	Score: Child uses verb with <i>-ing</i> to describe at least one pictured action.	1 0

@! Item	Materials	Score Criteria and Comments	Score
1 35. Names Action Picture Series: 3 Pictures	Picture Book (pp. 16-21)	Score: Child correctly names the action in at least three pictures. D Eating D Hugging D Yawning D Playing D Running D Mopping D Sleeping D Kicking D Washing D Swimming D Swinging D Vacuuming	1 0
		Score: Child produces sentences matching at least three of the listed sentence structures. D Noun + verb D Noun + verb + location D Verb + noun D Noun + verb + adjective D Adjective + noun D Other:	
1 37. Names Action Picture Series: 5 Pictures	Picture Book (pp. 16-21)	Score: Child correctly names the action in at least five pictures. D Eating D Hugging D Yawning D Playing D Running D Mopping D Sleeping D Kicking D Washing D Swimming D Swinging D Vacuuming	1 0
38. Uses Plurals	Stimulus Book (p. 153)	Score: Child correctly uses plural forms to name at least five pictures. D Books D Socks D Cookies D Shoes D Blocks D Horses D Babies	1 0
39. Answers What and Where Questions	Stimulus Book (p. 155)	Score: Child correctly responds to at least two questions. D What is he going to do? D What does he have? D Where is this boy?	1 0
40. Uses Possessives	Stimulus Book (p. 157)	Score: Child uses a possessive pronoun or the 's ending.	1 0
41. Names 4 Colors	Stimulus Book (p. 159)	Score: Child correctly names at least four colors. D Red D Yellow D Brown D Green D White D Purple	1 0
42. Answers Questions Logically (Related to Functions)	None	Score: Child gives logical answers to at least two questions. D Sleepy D Dirty D Cold	1 0

@! Item	Materials	Score Criteria and Comments	Score
43. Tells How an Object is Used	Picture Book (pp. 22-23)	Score: Child describes a logical function for all five objects. D Cup D Toothbrush D Shoes D Scissors D Tricycle	1 0
44. Uses Prepositions	Spoon Plastic cup	Score: Child correctly uses at least two prepositions.	1 0
45. Uses Present Progressive Form	Objects of interest	Score: Child uses present progressive verb form in at least half of his or her spontaneous utterances that require present progressive form.	1 0
46. Describes Pictures	Stimulus Book	Score: Child uses a four- to five-word sentence at least twice during	
Series:	(pp. 161-169)	the testing time.	
Uses 4-5 Word Sentences			1 0
47. Describes Pictures	Stimulus Book	Score: Child uses at least three past tense verbs.	
Series:	(pp. 161-169)		
Uses Past Tense			1 0
48. Describes Pictures	Stimulus Book	Score: Child uses at least three instances of future tense.	
Series:	(pp. 161-169)		
Uses Future Tense			1 0

@ Total Raw Score (EC)

/48